

Konzeption der emParti-Schule

Dieses Dokument liegt aktuell der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zur Prüfung vor.



Soziokratische Schule in freier Trägerschaft

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Unser Leitbild – Grundsätze, die Lernen nachhaltig ermöglichen sollen	7
3. Eine Schule für alle	8
4. Schulform	10
5. Die soziokratische Kreisorganisation	11
5.1. Die vier Grundprinzipien der Soziokratie	11
5.1.1. Die Kreise	11
5.1.1.1. Funktionen im Kreis	11
5.1.1.2. Ablauf der Kreissitzung	12
5.1.2. Der Konsent	12
5.1.3. Die doppelte Verknüpfung	13
5.1.4. Die offene Wahl	13
5.2. Die Schulkreise der emParti-Schule	15
6. Lernen an der emParti-Schule	18
6.1. Faktoren für erfolgreiches Lernen	18
6.2. Lernformen	20
6.2.1. Freies Spielen und Erforschen	20
6.2.2. Informelles Lernen	20
6.2.3. Formales Lernen	21
6.3. Lernkultur	21
6.3.1. Förderung der intrinsischen Motivation	22
6.3.2. Positives soziales Klima	22
6.3.3. Lernbereiche	23
6.3.3.1. Sprachen und Kommunikation	24
6.3.3.2. Mathematik	24
6.3.3.3. Sachkunde, Naturwissenschaft und Gesellschaftswissenschaft	24
6.3.3.4. Ästhetik und Musik	25
6.3.3.5. Bewegung, Sport und Spiel	27
6.3.3.6. Ethik, Philosophie und Religionen	27
6.3.3.7. Arbeitslehre und Informationstechnik	27
6.3.4. Mentoringsystem	27
6.3.5. Lernvereinbarungen und Unterrichtskurse	28
7. Entwicklungsdokumentation und Abschlüsse	29
7.1. Orientierung und Selbsteinschätzung durch Kompetenzraster	29
7.2. Lernentwicklungsberichte	30

7.3. Schulabschlüsse	30
8. Bezugspersonen	31
8.1. Rolle der Bezugspersonen	31
8.2. Rechte der Bezugspersonen	31
8.3. Beteiligung der Bezugspersonen	31
9. Mitarbeitende	33
9.1. Mitarbeitende in Lernbegleitung und Mentoring	33
9.2. Organisation des Schulalltages	33
9.3. Mitarbeitendenpool	34
9.4. Fort- und Weiterbildungen	34
10. Organisatorisches	35
10.1. Trägerschaft der Schule	35
10.2. Schulplätze	35
10.3. Aufnahme	35
10.4. Öffnungszeiten	35
10.5. Tagesablauf	36
10.6. Stundenplan	38
10.7. Finanzierung	38
10.8. Räume und Ausstattung	38
10.9. Qualitätssicherung	39
11. Erfüllung der Bildungsziele	40
12. Besonderes pädagogisches Interesse	47
13. Nachwort	48

1. Einleitung

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. [...]“

So geht es aus Artikel 1 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland hervor. Es nimmt in Hinblick auf alle Rechtsnormen des Staates den höchsten Rang ein und hat Vorrang vor allen anderen gesetzlichen Regelungen. Einleitend wird als unerlässlicher Grundsatz – allem vorangestellt – hervorgehoben:

Jeder Mensch ist wertvoll!

Unserer Auffassung nach ist es selbsterklärend, dass diese Formulierung jede einzelne Person meint. Die Menschenrechte, die in den ersten Artikeln des Grundgesetzes formuliert sind, sind allgemeingültig für alle Menschen, was Kinder und Jugendliche gleichermaßen einschließt. Der Geltungsbereich ist unabhängig von jeglichen Faktoren zu sehen, sei es die nationale oder soziale Herkunft, Hautfarbe, Sprache, Religion sowie politische oder sonstige Überzeugung, biologisches oder soziales Geschlecht, sexuelle Orientierung, mögliche Beeinträchtigung oder Behinderung, Vermögen und – bezogen auf Kinder und Jugendliche explizit hervorgehoben – ihr Alter und ihre intellektuelle Reife betreffend.

Der Artikel 1 des Grundgesetzes soll jeden einzelnen Menschen in seiner Würde schützen, sie ihm gewährleisten und in allen Bereichen des Alltags zugestehen, um so ein wertvolles, lebenswertes Leben zu ermöglichen. Leider zeigt jedoch sowohl die Vergangenheit als auch die Gegenwart im Hinblick auf Kinderschutz, dass diese Haltung nicht immer gelebt wird. Im Kinder- und Jugendhilfegesetz heißt es:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

– §1 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), Sozialgesetzbuch VIII –

Was als Einleitung des KJHG auf einen Satz heruntergebrochen wurde, ist für die bestmögliche Entwicklung und freie Entfaltung eines jeden einzelnen Menschen wertvoll und unabdingbar. Diesem äußerst individuellen Prozess sollte ein hoher, wenn nicht gar höchster, Stellenwert zugesprochen werden, da er die Basis für Leben und (lebenslanges) Lernen darstellt. Er ist Ausgangspunkt für ein aktives, selbstbestimmtes Handeln und soll ein solides Fundament bilden, um sämtliche Prozesse zur Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen, zu begünstigen und zu fördern.

In Ergänzung zu den eingehend genannten Gesetzestexten, erachten wir einen Verweis auf die Kinderrechte als unerlässlich. Die UN-Kinderrechtskonvention steht als Völkerrecht sogar noch über dem Grundgesetz und ist bei der Gestaltung innerstaatlichen Rechts zwingend zu berücksichtigen. Wir sind der Auffassung, dass

Kindern als Menschen alle Rechte im gleichen Maße zustehen, zuteilwerden sollten und als eine Selbstverständlichkeit erscheinen müssen. Genau aus diesem Grund finden wir es unabdingbar, die Kinderrechte als Grundlage der Pädagogik zu betrachten. Sie unterstreichen den Umstand, Kindheit nicht als losgelöstes Entwicklungsstadium zu sehen und Kinder als kleine Erwachsene zu betrachten, die erst „werden“. Vielmehr **sind** sie schon und sollen die ihnen offiziell zustehenden Rechte – selbstverständlicherweise – in vollem Umfang in Anspruch nehmen dürfen. Diese Hervorhebung geht unserer Auffassung nach mit einer relevanten Wertschätzung einher.

Doch wie genau kam es zur Definition ausgesprochener Kinderrechte? Der Grundstein für die heutigen Gesetze in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 wurde bereits in den 1920er Jahren gelegt. Dabei stellt die Genfer Erklärung aus dem Jahr 1924 einen historischen Meilenstein dar, da erstmalig eine ausgesprochene Anerkennung von Rechten der Kinder erfolgte. Auch der polnische Kinderarzt Janusz Korczak forderte zur etwa selben Zeit in seiner „Magna Charta Libertatis“ explizite Grundrechte für Kinder und sprach sich für sie aus, da sich die Achtung und der Respekt ihnen gegenüber nicht mit seiner selbstverständlichen Haltung deckte. Knapp 20 Jahre später, nach dem Ende des verwüstenden Zweiten Weltkrieges – die Weltbevölkerung nach den Gräueltaten der zurückliegenden Jahre in Habachtstellung und sich einig darüber, dass sich diese Geschichte niemals wieder wiederholen dürfe – wurden zur Sicherung des Weltfriedens die Vereinten Nationen ausgerufen.

In diesem Zuge wurde im Jahr 1948 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte als internationales Ideal definiert, welche über Ländergrenzen hinausgehend die Würde eines jeden Menschen wahren sollte. Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt sollten jedem Menschen ein selbstverständliches Gut sein, ohne dabei nach verschiedenen (Persönlichkeits-)Merkmalen zu unterscheiden. Weitere 30 Jahre später, im Jahr 1979, gab es erstmalig ein Internationales Jahr des Kindes, welches ebenfalls durch die Vereinten Nationen initiiert wurde. Beweggrund der UN-Generalversammlung war die Fokussierung auf Kinder und deren Bedürfnisse, welchen weltweit mehr Beachtung geschenkt werden sollte. Im gleichen Zuge wurden Arbeitsgruppen eingerichtet, die sich der Ausarbeitung einer Konvention über die Rechte des Kindes widmen sollten.

Zehn weitere Jahre sollten vergehen, ehe schließlich mit dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes durch die UN-Generalversammlung im Jahr 1989 ein wertvoller Meilenstein gelegt wurde.

Als Grundlinien der Kinderrechtskonvention wurden definiert:

- das Kind als Rechtssubjekt und Träger eigener Rechte
- Kinderrechte als Ausdruck der jedem Kind innewohnenden Würde

- Verbindung von Bürgerrechten mit sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Rechten

Die Inhalte der Kinderrechtskonvention orientieren sich an den drei „P“s:

- Protection – Schutzrechte
- Provision – Versorgungsrechte
- Participation – Beteiligungs- und kulturelle Rechte

Bis heute wurde die Kinderrechtskonvention von 196 Staaten ratifiziert und durch Rechtsverbindlichkeit (offiziell) umgesetzt. Auch anlässlich des 30. Jubiläums des Übereinkommens über die Rechte des Kindes bleibt festzuhalten, dass nach wie vor Aufklärungsarbeit vonnöten und eine reflektiertere Umsetzung dieser festgehaltenen Grundsätze im Alltag anzustreben ist. Noch längst nicht alle Lebensbereiche betreffend, an allen Orten und in allen Systemen dieser Erde, konnte der Grundgedanke der Kinderrechtskonvention gefestigt werden.

Die emParti-Schule sieht die Grundprinzipien der UN-Kinderrechtskonvention als unabdingbares Fundament für das aktive Gestalten des gemeinsamen Alltags und Leben in der Gemeinschaft an. An unserer Schule wird jedwede Form von Ausgrenzung und Gewalt strikt abgelehnt. Wir binden uns im Schulalltag an ein Schutzkonzept zur Prävention von und Intervention bei Kindeswohlgefährdung, welches stetig weiterentwickelt wird. Um die Kinderrechte an unserer Schule ideal umzusetzen, planen wir Kooperationen mit entsprechenden Organisationen, die Lehrmaterialien bereitstellen und die Mitarbeitenden schulen.

„Der Schutz der Kinderrechte muss ein Leitbild für unsere Gesellschaft sein. Mit der Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz machen wir deutlich, dass uns das Wohlergehen von Kindern ganz besonders am Herzen liegt. Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie sind besonders schutzbedürftig und haben besondere Bedürfnisse. Dies wird jetzt auch ausdrücklich im Grundgesetz anerkannt werden.“

– Bundesjustizministerin Christine Lambrecht –

2. Unser Leitbild – Grundsätze, die Lernen nachhaltig ermöglichen sollen

Wir sind die emParti-Schule.

Der Name setzt sich aus unseren Leitzielen Empathie, Partizipation und Party zusammen. **Empathie** als Erkennen und Nachempfinden der Gefühle und Bedürfnisse des Gegenübers, um gemeinsam ein rücksichtsvolles Miteinander zu gestalten.

Partizipation als Fundament dafür, dass Entwicklung und Fortschritt im Einklang und durch die Teilhabe aller stattfindet.

Party als Ausdruck einer freudvollen Lernerfahrung und Zelebrieren der Gemeinschaft à la „wir feiern das Leben“.

Unser Werte-ABC mit allem, was uns an unserem Lernort wichtig ist:

A uthentizität, Auf Augenhöhe

B beziehungen, Bindung,
Begeisterung

C harakterstärke, Charisma

D emokratie

E igenverantwortung, Empathie,
Engagement, Enthusiasmus,
Ermutigung, Entdeckungsfreude

F reiheit

G eborgenheit, Gemeinsinn

H ilfsbereitschaft

I nteresse, Inklusion, Inspiration

J a-Umgebung, Jubel, Jux

K reativität

L eidenschaft, Lebenslanges
Lernen

M odernität, Miteinander

N eugierde, Nachhaltigkeit,
Naturverbundenheit

O ptimismus, Offenheit

P artizipation, Party

Q uerträumen, Quasseln, Querbeet

R espekt, Reflexion

S elbstbestimmung,
Selbstwirksamkeit, Solidarität

T emperament, Teilhabe, Toleranz

U nabhängigkeit

V ielfalt, Visionen, Vertrauen

W ertschätzung, Weltoffenheit,
Wissensdurst

X enophilie

Y EAH!

Z eit, Zufriedenheit, Zusammenhalt

3. Eine Schule für alle



Die emParti-Schule begreift alle Menschen als gleichberechtigte Individuen, die von Geburt an vollwertig und unabhängig von ihren persönlichen Merkmalen Teil derselben Gemeinschaft aller Menschen sind. Die emParti-Schule spricht sich daher gegen das Konzept der Integration aus.

Nicht das einzelne Individuum muss sich dem System Schule anpassen, sondern die Schule muss ihre Rahmenbedingungen so flexibel gestalten, dass jedem*r die Teilhabe mit seinen*ihren jeweiligen Talenten und Fähigkeiten ermöglicht wird. Die emParti-Schule arbeitet daher inklusiv – so wie es auch die UN-Behindertenrechtskonvention (26. März 2009) fordert, um alle Menschen zur gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu befähigen. Inklusion ist ein Menschenrecht!

Wir erkennen die Vielfalt und Heterogenität der Gesellschaft als grundlegend und selbstverständlich an. Wir wollen Abstand nehmen von Etikettierungen und dem Benennen von Andersartigkeiten, um Inklusion im Alltag wirklich zu leben. Sobald die Schulgemeinschaft jemanden aufnimmt, ist das ein Ja zu allem, was diese Person mitbringt. Von allen Maßnahmen im Rahmen der Inklusion profitieren nicht nur einzelne, sondern auch die gesamte Schulgemeinschaft.

Im klassischen Klassenverband werden Kinder vorrangig in ihrem Fachverständnis untereinander verglichen. Dadurch machen einige wiederholt die Erfahrung, am unteren Ende der Bewertungsskala zu stehen, was demotivierend und hemmend sein kann und durch Scham bei „Sitzenbleiben“ noch verstärkt wird. Auf der anderen Seite stehen Kinder, die häufig am oberen Ende der Bewertungsskala stehen, die womöglich unterfordert sind oder unter Druck stehen, diese Position zu halten.

An der emParti-Schule wird der Fokus auf den individuellen Fortschritt gelegt und bei Bedarf gemeinsam eingeschätzt und reflektiert. Alle Schüler*innen profitieren vom Arbeiten in altersgemischten und heterogenen Gruppen. So finden sich diejenigen Schüler*innen zusammen, die ein gemeinsames Interesse haben und können in dieser Gruppe lernen – unabhängig davon, für welche Altersstufe oder welches Leistungsniveau dieses Themenfeld angedacht ist. In einem Themenfeld fortgeschrittenere Schüler*innen können selbst Gruppen anleiten, ihr Wissen weitergeben und sich so in Themen, die sie begeistern, selbstwirksam erleben. In diesem Austausch können sich alle gleichzeitig kreativ und emotional weiter entwickeln. Dadurch, dass sie sich selbst für die Teilnahme entscheiden, sind sie zudem intrinsisch motiviert und müssen nicht animiert werden.

Ein breites Repertoire an Materialien, eine Differenzierung in den Lernangeboten sowie der Verzicht auf Benotung und Bewertung, ermöglichen allen Schüler*innen ein Arbeiten ohne Beschämung und bereiten Erfolgserlebnisse.

Die emParti-Schule möchte so Schüler*innen nicht nur mit Wissensvermittlung begegnen, sondern auch die kreative und emotionale Entwicklung unterstützen.

4. Schulform

„Nicht alle Kinder lernen das Gleiche zur gleichen Zeit auf die gleiche Weise.“
– Kathy Walker –

Die emParti-Schule wird die Ideen soziokratischer Bildung als Gemeinschaftsschule mit offenem Ganztagsbetrieb umsetzen. Eine Gemeinschaft bezeichnet eine soziale Gruppe, die durch gemeinsame Ziele und ein starkes „Wir-Gefühl“ miteinander verbunden ist. Diese Definition nehmen wir ernst und wollen sie leben! Die Identifikation aller Mitglieder mit einer Gruppe setzt voraus, dass die in dieser Gemeinschaft geltenden Normen und Regeln offen und nachvollziehbar sind und von allen Mitgliedern in Frage gestellt werden können (Stern 2017). Daher arbeitet die emParti-Schule hierarchielos, selbstbestimmt und selbstverantwortlich mit Hilfe der Kreisorganisation. Das Kreisprinzip stellt sicher, dass Lehrkräfte, Bezugspersonen (also Eltern oder Sorgeberechtigte) sowie Schüler*innen zusammen an der Umsetzung gemeinsamer Ziele tätig sind und Entscheidungen einvernehmlich getroffen werden.

*„Die fünf Zwillingspaare eines guten Arbeitsklimas:
Wertschätzung und Ermutigung,
Gemeinsinn und Eigensinn,
Regeln und Freiheiten,
Fehlersolidarität und Fehlerrückmeldung,
Zielverfolgung und Zeit-haben-Dürfen.“*
– Dorothee Jacobs –

5. Die soziokratische Kreisorganisation

„Die Soziokratie ersetzt die Macht der Mehrheit durch die Macht des Arguments.“

– John & Villines –

Wie können Entscheidungen getroffen werden, so dass alle Beteiligten aus einer Abstimmung zufrieden herausgehen? Während bei hierarchischen Entscheidungen und demokratischen Abstimmungen („Wer ist dafür?“) im Allgemeinen wenig Rücksicht auf die Bedürfnisse von Minderheiten genommen wird, fördert die Kreisorganisation, dass alle Betroffenen Lösungen selbst initiieren und verantworten können.

5.1. Die vier Grundprinzipien der Soziokratie

Das Wesen der Soziokratie beruht auf vier Grundprinzipien (Rüther 2010):

1. Der Konsent regiert die Beschlussfassung.
2. Die Organisation wird in Kreisen aufgebaut, die innerhalb ihrer Grenzen autonom ihre Grundsatzentscheidungen treffen.
3. Zwischen den Kreisen gibt es eine doppelte Verknüpfung, d. h. jeweils zwei Personen nehmen an beiden Kreissitzungen teil.
4. Die Kreise wählen die Menschen für die Funktionen und Aufgaben im Konsent nach offener Diskussion.

5.1.1. Die Kreise

Die gesamte emParti-Schule ist in Kreisstrukturen organisiert. Ein Kreis ist eine Gruppe von Menschen, die regelmäßig zusammenkommen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Innerhalb dieses Kreises werden alle Grundsatzentscheidungen getroffen, ausgeführt und ihre Zielerreichung gemessen. Die Kreistreffen finden in regelmäßigen Abständen statt. Welche Frequenz für Treffen vonnöten ist, um anstehende Angelegenheiten zu klären, entscheidet jeder Kreis für sich.

5.1.1.1. Funktionen im Kreis

Zentrale Rollen kommen dem*der Moderator*in und dem*der Protokollant*in zu, die zuvor durch die Kreismitglieder gewählt wurden. Diese müssen keine Kreismitglieder sein. Die Aufgabe des*der Moderator*in ist die Sammlung aktueller Themen, Vorbereitung der Agenda und die Einladung zur Kreissitzung. Der*die Moderator*in achtet auf die Einhaltung des zeitlichen Rahmens und eine wertschätzende Kommunikation. Zudem behält diese*r im Blick, dass jedes Kreismitglied seine Meinung äußern kann und diese Gehör findet. Die Formulierung von Vorschlägen zur Beschlussfassung gehört ebenfalls zu den Aufgaben der*des Moderator*in. Der*die Protokollant*in dokumentiert alle Themen, Meinungen und Beschlüsse der Kreissitzung und übermittelt diese anschließend an alle Kreismitglieder, die dem

Protokoll spätestens beim nächsten Kreistreffen ihre Zustimmung geben oder Änderungsvorschläge und Ergänzungen vortragen. Beschlüsse verschriftlicht der*die Protokollant*in im Kreislogbuch. Die Gesamtheit aller Beschlüsse sämtlicher Kreise bildet die Schulordnung der emParti-Schule.

5.1.1.2. Ablauf der Kreissitzung

Alle Beteiligten kommen sitzend in einem Kreis zusammen. Dabei gibt eine Unterteilung in Rederunden der Kreissitzung eine klare Struktur. Statt in die offene Diskussion zu gehen, kommt jede*r Teilnehmende reihum zu Wort. Nachträgliche Gedanken können in der nächsten Rederunde ergänzt werden. Unterschieden werden

- bildformende Runden,
- meinungsformende Runden und
- Konsentrunden.

Während der bildformenden Runden werden alle relevanten Informationen zu einem Thema durch die Teilnehmenden gesammelt. In den anschließenden meinungsformenden Runden kann jede*r Teilnehmende seine*ihre Meinung zu der Thematik äußern und Lösungsansätze vortragen. In der abschließenden Konsentrunde legt der*die Moderator*in Lösungsvorschläge vor, von denen er*sie glaubt, dass keine*r der Teilnehmenden einen schwerwiegenden Einwand gegen diese hat. Geben nicht alle Kreismitglieder ihren Konsent, finden so lange weitere Konsentrunden statt, bis ein Beschluss gefasst wird.

5.1.2. Der Konsent

„Konsent“ bedeutet, dass gegen einen Beschlussvorschlag kein schwerwiegender Einwand vorliegt. Ob ein Einwand schwerwiegend ist oder nicht, entscheidet jedes Kreismitglied für sich selbst. In jedem Fall muss jedoch der schwerwiegende Einwand begründet werden. Das Ziel der Konsententscheidung ist es, Beschlüsse zu treffen, die von allen Beteiligten mitgetragen werden. In der Konsentrunde muss sich ein jedes Kreismitglied fragen (Rüther 2010):

- Kann ich diesen Beschluss ausführen?
- Liegt dieser Vorschlag innerhalb meiner Toleranzbreite im Hinblick auf unser gemeinsames Ziel?
- Kann ich mit dieser Entscheidung mitgehen und die Konsequenzen tragen, die sich daraus ergeben?

Kann ein jedes Mitglied diese drei Fragen mit „ja“ beantworten – gibt also seinen*ihren Konsent – so ist die Beschlussfassung abgeschlossen. Solange ein

Mitglied Argumente gegen einen Beschlussentwurf hat, arbeitet der Kreis weiter an einem Beschlussvorschlag, bis alle Beteiligten ihren Konsent geben.

Wer nicht an der Kreissitzung teilnimmt, gibt automatisch seinen*ihren Konsent zu den Beschlussvorschlägen.

5.1.3. Die doppelte Verknüpfung

Obwohl innerhalb eines jeden Kreises Entscheidungen und Regelungen getroffen werden, agiert kein Kreis für sich allein, sondern ist mindestens mit einem weiteren Kreis der Schulgemeinschaft sinnvoll verknüpft. Diese Verbindung zweier Kreise stellt die doppelte Verknüpfung dar und wird dadurch gewährleistet, dass zwei Personen Mitglieder beider Kreise sind. Innerhalb der Mitglieder eines Kreises werden die beiden Personen gewählt, die diese doppelte Verknüpfung sicherstellen sollen. Bei Bedarf können auch zwei Delegierte bestimmt werden, die stellvertretend die Belange ihres Kreises vortragen, wenn zwei Kreise nicht miteinander verbunden sind.

Durch dieses Prinzip wird die Zusammenarbeit zwischen den Ebenen gestärkt und gemeinsame Entscheidungen werden im Sinne der gesamten Schulgemeinschaft getroffen. Der dynamische Organisationsprozess der Schule wird an keiner Stelle unterbrochen. Macht, Spannungen und Informationen fließen in beide Richtungen.

5.1.4. Die offene Wahl

Die Kreise wählen die Personen für die Funktionen und Aufgaben im Konsent nach offener Diskussion. Gewählt werden der*die Moderator*in der Kreissitzung, der*die Protokollant*in, Delegierte für nicht verknüpfte Kreise sowie Personen, die einzelne Funktionen innerhalb der Kreisgemeinschaft (z. B. verantwortliche oder leitende Person eines Teilbereiches oder Projekts) ausüben.

Ablauf der Wahl (Rüther 2010):

1. Zuerst wird die Funktion genau beschrieben: das Aufgabenprofil, die Pflichten und der Verantwortungsbereich, die notwendigen Kompetenzen oder Anforderungen an die Stelle sowie die Zeitdauer.
2. Dann bekommt jede*r Teilnehmende einen Wahlschein und schreibt seinen*ihren eigenen Namen sowie seine*ihre Präferenz auf, wen er*sie für diese Funktion aus dem Kreis wählen würde. Schüler*innen, die noch nicht schreiben können, erhalten hierbei Hilfestellung durch eine*n ältere*n Schüler*in oder durch eine Lehrkraft.
3. Der*die Wahlleiter*in sammelt alle Zettel, liest die Zettel vor und bittet jeweils um eine Begründung für die Wahl (positive Argumente, erste Runde).
4. Der*die Wahlleiter*in fragt nach der ersten Runde, ob jemand aufgrund der bisher gehörten Argumente seine Meinung geändert hat (zweite Runde).

5. Der*die Wahlleiter*in macht aufgrund der vorgetragenen Argumente, nicht der abgegebenen Stimmmehrheit, einen Wahlvorschlag und bittet um Konsent, wobei der*die vermeintlich Gewählte erst zum Schluss gefragt wird (Konsentrunde).
6. Die Teilnehmenden geben ihren Konsent oder nennen schwerwiegende Einwände gegen die Person (negative Argumente).
7. Wenn es schwerwiegende Einwände gibt, dann versucht der*die Wahlleiter*in zuerst zu eruieren, ob es eine Lösung mit der betreffenden Person gibt. Bleiben die schwerwiegenden Einwände gegenüber einer Person ungelöst, kann sie auch nicht gewählt werden. Jetzt fragt der*die Wahlleiter*in die Wähler*innen dieser Person, wem sie jetzt auf Basis der gehörten negativen Argumente ihre Stimme geben würden. Der*die Wahlleiter*in macht nun einen neuen Vorschlag und stellt ihn zum Konsent.
8. Die vorgeschlagene Person wird erst zuletzt gefragt. Wenn alle Kreismitglieder keinen schwerwiegenden Einwand gegen eine Person haben, ist sie gewählt. Wenn am Ende die vorgeschlagene Person ihren Konsent gibt, gilt das als Annahme der Wahl.

5.2. Die Schulkreise der emParti-Schule

Die soziokratischen Kreise sind das Herz und die grundlegenden Bausteine zur Organisation der emParti-Schule. Im Nachfolgenden wird erläutert, welche Aufgaben durch die Basisschulkreise erfüllt werden und in welchem Turnus die Treffen stattfinden. Die Kreisorganisation ist ein dynamisches System. Kreise können sich bei Bedarf neu bilden, wieder auflösen, neue Aufgaben übernehmen sowie die Häufigkeit der Treffen anpassen.

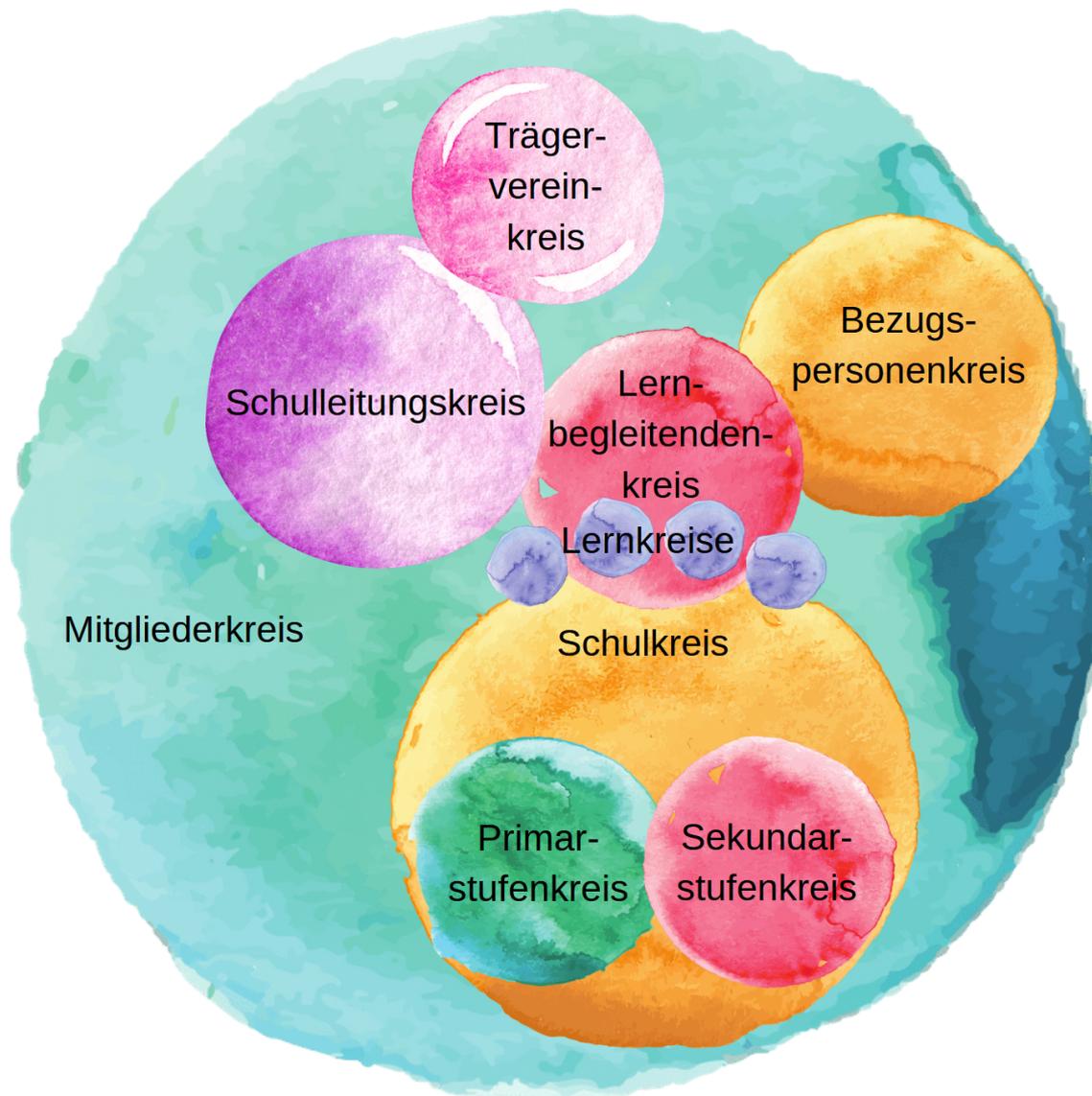


Abbildung 1: Soziokratische Kreisstruktur der emParti-Schule

Die Basisschulkreise sind nachfolgend mit ihrem jeweiligen Turnus, den Aufgaben und ihren Teilnehmenden in Tabellenform aufgeführt.

Name des Kreises (Intervall)	Mitglieder des Kreises	Aufgaben
Mitgliederkreis (1x im Jahr)	<ul style="list-style-type: none"> ● alle Familien (aufgenommene Kinder und deren Bezugspersonen) ● alle Mitglieder des Trägervereins „emParti e. V.“ 	<ul style="list-style-type: none"> ● Vorbereitung der Schulanlage für den Schuljahresbeginn (z. B. Durchsicht und Sortierung der Raumausstattung, Instandsetzungsmaßnahmen) ● Unterstützung von Festen ● Etablierung der emParti-Schule als gemeinnützige Einrichtung in der Region
Schulleitungskreis (1x pro Woche)	<ul style="list-style-type: none"> ● Schulleiter*in ● stellvertretende Schulleiter*in ● pädagogische Leiter*innen der Primar- und Sekundarstufe 	<ul style="list-style-type: none"> ● Bearbeiten von Aufträgen ● Durchführung von Aufnahmegesprächen ● Aufsetzen von Schulverträgen ● Personalverwaltung ● Planung pädagogischer Tage ● Fortbildung von Lernbegleitenden ● Sicherstellung des Datenschutzes ● Wahrung des Hygienekonzeptes ● Sicherstellung des Brand- und Katastrophenschutzes ● Überprüfung der pädagogischen Arbeit der Mitarbeitenden ● Austausch über die rechtlichen und pädagogischen Aspekte des Schulbetriebs sowie der Genehmigungsgrundlagen ● Umsetzung des Konzepts im Schulalltag
Trägervereinskreis (1x im Monat)	<ul style="list-style-type: none"> ● Mitglieder von „emParti e. V.“ 	<ul style="list-style-type: none"> ● Entwicklung der pädagogischen Konzeption ● Aufbau der Schule ● Öffentlichkeitsarbeit ● Finanzen und Personal ● Aufnahme von Schulfamilien und Schüler*innen in den ersten Jahren nach Schulgründung
Lernbegleitendenkreis (1x pro Woche)	<ul style="list-style-type: none"> ● alle angestellten Lernbegleitenden 	<ul style="list-style-type: none"> ● Planung von Exkursionen und Lernangeboten für Schüler*innen ● Anschaffung von Lehrmaterial ● Konfliktmediation zwischen Schüler*innen ● Organisation der Lerndokumentationen ● Planung von Bezugspersonengesprächen

Name des Kreises (Intervall)	Mitglieder des Kreises	Aufgaben
		<ul style="list-style-type: none"> ● Austausch über Kindeswohl und aktuelle Bedürfnisse aller Schüler*innen
Bezugspersonenkreis (1x pro Halbjahr)	<ul style="list-style-type: none"> ● erziehungsberechtigte Eltern ● bei Bedarf auch nicht erziehungsberechtigte Elternteile, Bonuseltern oder Lebenspartner*innen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Bündeln der Wünsche, Vorschläge und Sorgen von Bezugspersonen ● Fördern des Austauschs über die gelebten Werte der emParti-Schule und denen der Schulfamilien ● Bereichern des Schullebens durch die Organisation von Projekt- und Lernangeboten durch Bezugspersonenbeteiligung
Lernkreise (nach Bedarf)	<ul style="list-style-type: none"> ● Schüler*innen und Lernbegleitende, die sich für ein gemeinsames Projekt interessieren oder Teil desselben Lernangebotes sind 	<ul style="list-style-type: none"> ● Projektorganisation ● Definition der gewünschten Art des Lernens und der Lernziele ● Aufstellung der nötigen Materialien ● Organisation von Unterstützung durch Mitarbeitende oder Externe ● Aufstellung der benötigten finanziellen Mittel
Mediationskreis (nach Bedarf)	<ul style="list-style-type: none"> ● von einem Konflikt betroffene Personen ● mindestens eine unparteiische Person 	<ul style="list-style-type: none"> ● Anhören aller Seiten ● Lösungsfindung
Schulkreis (monatlich bzw. nach Bedarf)	<ul style="list-style-type: none"> ● Lernende ● fest angestellte Mitarbeitende 	<ul style="list-style-type: none"> ● Gestaltung des Schulalltages ● Besprechen von Vorschlägen, Wünschen und Kritik ● Schulregeln aufstellen
Primarstufenkreis (3x im Monat)	<ul style="list-style-type: none"> ● Lernende der Primarstufe ● Lernbegleitende der Primarstufe 	<ul style="list-style-type: none"> ● Organisation des gruppenspezifischen Schulalltags ● Erlernen von soziokratischen Prozessen
Sekundarstufenkreis (3x im Monat)	<ul style="list-style-type: none"> ● Lernende der Sekundarstufe ● Lernbegleitende der Sekundarstufe ● Lernender der Primarstufe (optional, bei entsprechender Lernentwicklung) 	<ul style="list-style-type: none"> ● Organisation des gruppenspezifischen Schulalltags: <ul style="list-style-type: none"> ○ Planung von Praktika ○ Planung des Mittleren Schulabschlusses

6. Lernen an der emParti-Schule

Lernen wird oft mit der Aufnahme und dem Abspeichern von Wissen gleichgesetzt (Schuhmann 2017). Ein essentieller Bereich des Lernens gerät dabei meist in Vergessenheit: die Integration von Wissen in das eigene Weltbild. Was hat das Erlernte mit mir zu tun? Was bedeutet dieses Wissen für mein Leben und meine Zukunft? Werden diese Fragen nicht beantwortet, bleibt Wissen totes Wissen. Solch fundamentale Fragen lassen sich nicht in einer vorgegebenen Zeit beantworten und erfordern es, den eigenen Geist schweifen zu lassen. Wer die Freiheit besitzt, ohne Druck über das eigene Leben nachzudenken und zu träumen, kann aus Erlerntem eine tiefgreifende, persönliche Bedeutung gewinnen.

An der emParti-Schule findet das Lernen bezogen auf die aktuelle Lebens- und Gefühlswelt der Schüler*innen statt. So können individuell spannende Themen wie „Was ist eine Versicherung?“, „Wie betreibe ich Selbstfürsorge?“, „Was bedeutet Glück?“, „Wie eröffne ich ein Konto?“ der Lernenden durch die Pädagog*innen situationsbezogen aufgegriffen werden.

6.1. Faktoren für erfolgreiches Lernen

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information.“

– Albert Einstein –

Lernen wird demnach nicht nur als bewusste kognitive, sondern auch als mehr unbewusste psychische und gefühlsmäßige Verarbeitung von Informationen verstanden. Lernen beinhaltet also jegliche Art von Reizverarbeitung im Gehirn.

Emotionen sind ein grundlegender Bestandteil der menschlichen Existenz und nehmen daher wesentlichen Einfluss auf das Denken, Handeln, Wünschen und Wollen. Emotionen steuern die Aufmerksamkeit und Wahrnehmung und sind somit in allen Bildungsprozessen stetig präsent (Huber 2017). Empirisch konnte gezeigt werden, dass Ärger und Angst notwendige Ressourcen verbrauchen und die Leistungsfähigkeit bei der Lösung einer komplexen Aufgabe negativ beeinträchtigen, während positive aufgabenbezogene Emotionen zu Leistungssteigerungen führen (Götz 2017). Zeugnisse und Noten zählen für Kinder zu den stärksten Angstauslösern (Brügelmann 2006). Längsschnittstudien zeigen ein unerfreuliches Bild hinsichtlich der Intensität und Häufigkeit des Erlebens von Leistungsemotionen ab dem Schuleintritt (Götz 2017). Im Durchschnitt steigt das Ausmaß an negativen Emotionen während die Intensität und Häufigkeit positiver Emotionen abnimmt. Insbesondere in der Grundschulzeit scheint die Prüfungsangst stark anzusteigen und zeitgleich die Freude am Lernen kontinuierlich abzusinken. Im Laufe der ersten Schuljahre gelangen viele Schüler*innen über einen schmerzlichen Entwicklungsprozess von unbändiger Neugier, universellen Interessen und fast grenzenloser Überzeugungen hinsichtlich der eigenen Fähigkeiten über mehrere Misserfolgserlebnisse zur Einsicht in eigene Unzulänglichkeiten. In Klassen ohne

Noten fühlen sich Kinder wohler (Brügelmann 2006). Entgegen häufigen Vorurteilen beeinträchtigt dies nicht die Leistungsbereitschaft.

Verschiedene Studien haben darüber hinaus ergeben, dass sich Menschen bei sozialen Interaktionen gegenseitig mit ihren Emotionen anstecken können (Götz 2017). Dementsprechend ist davon auszugehen, dass sich die Emotionen von Lehrkräften und Schüler*innen gegenseitig beeinflussen. Wenn eine Lehrkraft echte Freude für ihr Unterrichtsfach empfindet, kann dieser Funke demzufolge auf ihre Schüler*innen überspringen und zu echtem Interesse an einem Sachverhalt führen.

In seiner Meta-Studie „visible learning“ untersuchte der Wissenschaftler John Hattie (2009) 138 Einflussfaktoren auf den Lernerfolg. Basis seiner Analysen waren über 50.000 Studien zur Unterrichtsforschung. Das Ergebnis: Schulstrukturen, Klassengröße oder bestimmte didaktische Methoden haben nur geringe Auswirkungen auf die Leistungen der Schüler*innen, während individuelles Feedback sowie ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Lehrkraft und Schüler*innen ganz oben in der Rangliste der wichtigsten Erfolgsfaktoren für guten Unterricht stehen. Emotionale Qualitäten wie Zuwendung, Empathie, Ermutigung, Respekt und Engagement stellen somit Erfolgsfaktoren für das soziale Miteinander und folglich den Lernerfolg in Bildungseinrichtungen dar.

Selbstwirksamkeit ist ein Synonym für (Lern)Erfolg – zu diesem Schluss kam Andreas Müller (2003), ehemaliger Direktor des Instituts Beatenberg, eine der innovativsten Modellschulen. In der Tat beweisen die Kognitionswissenschaften, dass Lernen eine hochgradig persönliche, individuell durchzuführende, autonome und kreative Tätigkeit ist, die die Lernenden und nicht die Lehrenden in den Fokus rücken muss (Frei 2020). Forschungen belegen, dass Wahrnehmungen, Informationsverarbeitung und daraus resultierende Erkenntnisse – also auch das Lernen – in Zusammenhang mit dem jeweiligen Vorwissen und Erfahrungen eines Menschen stehen. Da Vorwissen und Erfahrungen eines jeden Lernenden individuell sind, sind folglich auch die Interaktionen neuer Wissens Elemente mit bereits vorhandenem Wissensstand einzigartig. Ferner zeigt die Forschung, dass positive Überzeugungen der eigenen Wirksamkeit in pädagogischen Institutionen nicht nur die eigenen Leistungen verbessern können, sondern auch zu einem guten sozialen Klima und einer gesteigerten Bereitschaft der Verantwortungsübernahme der Mitglieder führt (Edelstein 2000). Auch Kurt Reusser (1994) stellt fest: „Wenn Schüler[*innen] in den ihnen zugestandenen Autonomiespielräumen erleben, dass sich über Anstrengung und durch den Einsatz von Wissen und Strategien Anforderungssituationen kontrollieren und bewältigen lassen, führt das nicht nur zu tiefer Befriedigung und fortdauerndem Leistungswillen, sondern langfristig auch zu einer günstigen Entwicklung ihrer Selbstwirksamkeitsüberzeugungen und des Motivs, ein lebenslang Lernender zu bleiben.“ Gerade weil die Herausforderungen zum Lernen sich auch nach der Schulzeit fortsetzen, ist es notwendig, dass Personen über die Bereitschaft und Fähigkeit verfügen, sich über den gesamten

Lebenslauf neues Wissen und neue Fähigkeiten anzueignen sowie ihr Spezialwissen zu aktualisieren (Otto, Perels und Schmitz 2011).

6.2. Lernformen

6.2.1. Freies Spielen und Erforschen

„In der allgemeinen Entwicklungspsychologie ist schon seit vielen Jahren bekannt, dass Kinder bis sie etwa zehn Jahre alt sind, soviel wie möglich spielen sollen. Das ist das Gesundeste, was sie tun können, und überdies das Beste für ihre physische, psychische und soziale Entwicklung. Außerdem fördert es optimal ihre Fähigkeit zu lernen.“

– Jesper Juul –

Freies Spiel ist eine natürliche menschliche Aktivität und ein wichtiger Bestandteil der Schulkultur, in der unsichtbares Lernen gedeiht. Im Freispiel lernen Kinder ihre Interessen und Begabungen kennen sowie flexibel und intelligent auf Unvorhergesehenes zu reagieren (Moravec 2020). Sie sollen Herausforderungen angstfrei erkennen sowie angemessen und kreativ mit ihnen umgehen lernen. Darüber hinaus können Kinder im Freispiel Alltagssituationen verarbeiten. Das Spiel macht neugierig darauf, Grenzen auszuloten und soziale Regeln und Normen zu lernen. Die Mitarbeitenden der Schule bieten hierbei so viel Unterstützung wie nötig und gleichzeitig so wenig Einmischung wie möglich. Die Schüler*innen sollen Erfahrungen ohne die permanente Aufsicht und Kontrolle durch Erwachsene sammeln dürfen. Die Autorin Elisabeth C. Gründler kam im Jahre 2000 zu dem Schluss „Nur im freien Spiel entfaltet sich menschliche Intelligenz“ und bereits Albert Einstein erkannte „Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“. Das Freispiel formt die Umgebung eines Kindes zu dessen Laboratorium (Moravec 2020). Diese Befriedigung der Neugierde unterstützt die Entwicklung der Autodidaktik, die Fähigkeit des Selbstlernens.

6.2.2. Informelles Lernen

Nach einer Definition der Europäischen Kommission wird Folgendes unter informellem Lernen verstanden: *„Lernen, das im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit stattfindet. Es ist nicht strukturiert und führt üblicherweise nicht zur Zertifizierung. Informelles Lernen kann zielgerichtet sein, ist jedoch in den meisten Fällen nichtintentional“*. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Menschen bis zu 70 % ihres Wissens und ihrer Fertigkeiten informell erlernen (Livingstone 1999).

Informelles Lernen ist demnach ein instrumentelles Lernen, also ein Mittel zum Zweck. Hierbei liegt der Zweck – im Gegensatz zum formalen Lernen – nicht im Lernen selbst, sondern in der Lösungsfindung einer selbst gestellten und situationsbedingten Aufgabe. In einer modernen Welt, in der sich Einflüsse aus

diversen Bereichen (Wissenschaft, Technik, Politik, Natur, Geschichte, Wirtschaft, Religion, Kultur) überlagern, ist lebenslanges Lernen die Voraussetzung für ein gutes Zurechtkommen in der gegebenen Umwelt (BMBF 2001). Erfolgreiches informelles Lernen hängt dabei nicht nur von der Qualität der zugrundeliegenden Aktivität, Reflexion und Kreativität der Lernenden ab, sondern auch vom Unterstützungs- und Anregungspotential ihrer Umwelt (Watkins und Marsick 1992). Die Mitarbeitenden der emParti-Schule greifen diese Erkenntnis auf und fördern die Neugierde der Schüler*innen durch eine lernanregende und lernunterstützende Umgebung.

Da das informelle Lernen meist im Zusammenhang mit einer anderen Tätigkeit erfolgt, können auch Freispiel und informelles Lernen zeitgleich stattfinden.

6.2.3. Formales Lernen

Die Vermittlung von festgelegten Lerninhalten und -zielen steht im Fokus des formalen Lernens. Die Wissensvermittlung erfolgt systematisch und organisiert und ist an didaktisch-methodischen Kriterien orientiert.

6.3. Lernkultur

„Stell dir vor, die Zukunft wird wundervoll und du bist schuld daran.“

– Franziska Viviane Zobel –

Die Arbeitswelt ist einem stetigen Wandel unterworfen. Die Digitalisierung und Technologie schreiten voran. Welchen Beruf werden die heutigen Kinder in 15 Jahren ausüben? Welche Fertigkeiten werden sie dafür benötigen? Cathy N. Davidson, Bildungsforscherin an der Duke University in Durham im US-amerikanischen Bundesstaat Carolina, prognostiziert, dass 65 % unserer Kinder in Berufen arbeiten werden, die es aktuell noch gar nicht gibt (Davidson 2011). So konnten sich Schüler*innen der 60er und 70er Jahre nicht vorstellen, dass Menschen heute in der Gentechnik forschen, Apps entwickeln oder Online-Journalismus betreiben. Eine stetig komplexer werdende Umwelt stellt besondere Herausforderungen an ein neues umfassenderes Lernen. Mehr als früher sind die Menschen darauf angewiesen, sich immer wieder durch Lernen um Klarheit, Verständnis, Orientierung und eine vernünftige Urteilsbildung zu bemühen. Daraus folgt, dass Kinder nicht linear auf die Berufswelt der Zukunft vorbereitet werden können. Da niemand mit Gewissheit sagen kann, welche Erfordernisse die nächsten Jahrzehnte bringen werden, kommt es weniger darauf an, was wir unseren Kindern beibringen. Hingegen ist es wesentlich, dass wir unsere Kinder dazu befähigen, sich möglichst viel selbstständig beizubringen, ihr Leben erfolgreich zu bewältigen, mit Bedeutung und Sinn zu erfüllen sowie sich eigene Ziele zu setzen. Die emParti-Schule unterstützt ihre Schüler*innen bei der Aneignung dieser Kompetenzen sowie der Entwicklung sozialer Fähigkeiten wie Kritikfähigkeit, die Fähigkeit zur klaren Kommunikation, Ausdauer, Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit.

Die in diesem Kapitel genannten lerntheoretischen Erkenntnisse werden zu diesem Zwecke im Schulalltag umgesetzt. Im Folgenden wird die Umsetzung erläutert.

6.3.1. Förderung der intrinsischen Motivation

Die Mitarbeitenden der emParti-Schule pflegen die intrinsische Motivation ihrer Schüler*innen. Neugierde ist eine wesentliche Grundlage fruchtbareren Lernens. Aus ihr entwickeln sich auch der Erfindergeist, der in Wirtschaft und Technik wie im sozialen, politischen und kulturellen Bereich eine Voraussetzung für notwendige Innovationen und Reformen ist. Die Schüler*innen gehen daher Tätigkeiten nach, die ihnen Spaß bereiten, in ihrem aktuellen Lebenszusammenhang sinnvoll oder herausfordernd sind oder sie schlichtweg interessieren. Dabei werden die Kinder keineswegs überfordert, sie selbst überlassen oder aber an jeder erdenklichen Stelle mit Angeboten überfrachtet. Vielmehr sind die Lernbegleiter*innen unterstützend tätig und fördern die natürliche Neugierde der Schüler*innen – bspw. bei der Einführung eines neuen Arbeitsmaterials – und ziehen sich rechtzeitig zurück, um den Schüler*innen günstige Voraussetzungen für einen selbstbestimmten Lernprozess zu ermöglichen. Das Vermitteln methodischer Kompetenzen und Lernstrategien bildet die Grundlage für autonomes Handeln und Lernen. In Ergänzung zu täglichen Lernangeboten kommen Lernvereinbarungen und Unterrichtskurse auf Wunsch der Kinder zustande. Schüler*innen und Lernbegleiter*innen treffen Vereinbarungen darüber, wie die Lernabsichten erzielt werden. Feedback und vermittelte Inhalte stellen den Wert der eigenen Anstrengung und die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten der Schüler*innen in den Vordergrund. Lernvereinbarungen und selbstorganisierte Unterrichtskurse ermöglichen ein hohes Maß an Partizipation und Vertretung eigener Interessen. Gleichzeitig verlangen sie von Schüler*innen und Lernbegleitenden verantwortungsbewusstes Verhalten und das Einhalten verbindlicher Abmachungen. Die wechselseitige Hilfe und das Anspornen durch die jahrgangsübergreifende Zusammenarbeit fördern zusätzlich die intrinsische Motivation. Von Noten, Belohnungen oder Lob, die die intrinsische Motivation verdrängen können, sieht die emParti-Schule ab.

Die emParti-Schule pflegt einen wertschätzenden Umgang mit Fehlern. Fehler werden als Zeichen einer sich vollziehenden Entwicklung gewürdigt – bieten sie doch wertvolle Einsichten in die Gedankenwelt eines Menschen – und werden nicht sanktioniert.

6.3.2. Positives soziales Klima

„Gelernt wird vom Vorbild, nicht aber vom Kritiker.“

– Birger Holz –

„Wie ist es möglich, das Gegenteil zu glauben? Weshalb sollte die Nachahmung des Vorbildes überall funktionieren mit Ausnahme von ein paar Sonderfällen wie dem

Respekt vor anderen und der Bewältigung von Konflikten? Wie kommt es, dass es Menschen gibt, die glauben, ein Kind, das man ‚zu sehr respektiere‘, werde den Respekt verlieren (der bekannte ‚kleine Tyrann‘), während offensichtlich ist, dass ein Kind, dem Respekt entgegengebracht wird, nur Respekt lernt? Weshalb um alles in der Welt glauben wir, ein Kind lerne, bei Auseinandersetzungen auch mal nachzugeben, Konflikte friedlich auszutragen, wenn wir selber ihm gegenüber Zwang anwenden?“

– André Stern –

Die emParti-Schule schafft eine Gemeinschaft, in der sich ihre Mitglieder geborgen fühlen. Nur so kann freudiges und leichtes Lernen gelingen. Beziehungsarbeit genießt einen hohen Stellenwert an unserer Schule. So wird den Schüler*innen viel Zeit gewährt für die Pflege von Freundschaften, die durch die Aufhebung von Klassen interessenbasiert und altersgemischt sein können. Ebenso werden gesunde emotionale Beziehungen zwischen Mitarbeitenden und Schüler*innen gefördert. Die Lernbegleitenden erkennen Kinder und Jugendliche als vollwertige Menschen an, die in ihrer Würde und Selbstbestimmung respektiert werden. Während in einer erzieherischen Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern (Subjekt-Objekt-Beziehung), das Kind stets zum Objekt der Erziehung durch den Erwachsenen wird und in eine von diesen für richtig befundene Richtung geformt wird, fördert die emParti-Schule einen Paradigmenwechsel, von dem Paradigma, bei dem die Lehrer*innen für den Bildungsprozess verantwortlich sind, hin zu Subjekt-Subjekt-Beziehungen, in der Bildung wirklich eigenverantwortlich vom Kind aus gestaltet wird (Gray 2020).

Entscheidungen, die die Organisation der Schule sowie den Schulalltag tangieren, werden soziokratisch getroffen. Die emParti-Schule wertet gesunde zwischenmenschliche Beziehungen als Grundstein für Bildung. Kinder brauchen zugewandte, empathische und verlässliche Lernbegleiter*innen. Die Schüler*innen haben das Recht auf selbstbestimmtes Leben und Lernen.

6.3.3. Lernbereiche

Die Fächertrennung im klassischen Sinne ist an der emParti-Schule aufgehoben. An die Stelle von Unterrichtsfächern treten interdisziplinäre Lernangebote und -inhalte aus den Themenbereichen der Berliner Rahmenlehrpläne. Da das selbstbestimmte Lernen der Schüler*innen im Mittelpunkt steht, ist eine strukturierte und mit entsprechendem Material ausgestattete Umgebung unverzichtbar. Für die verschiedenen Lernbereiche wird didaktisch aufbereitetes Material für die selbstständige Arbeit zur Verfügung gestellt. Nach der Einführung dieses Materials durch eine*n Pädagog*in ist es dem Kind möglich, selbstständig und überwiegend selbstkontrollierend zu arbeiten. Darüber hinaus werden die Lernräume mit zweckoffenen Materialien wie Stoffen, Steinen und Holz ausgestattet, welche die Kreativität und Fantasie der Schüler*innen anregen. Die Gestaltung der Räume wird immer wieder neu überdacht und angepasst. Die vorbereitete Umgebung wird

zudem zunehmend durch die Schüler*innen selbst weiter entwickelt. Im Folgenden werden die Lernbereiche der Schule skizziert.

6.3.3.1. Sprachen und Kommunikation

Den Schüler*innen der emParti-Schule wird sowohl umfassend Zeit für die Kommunikation untereinander als auch mit den Lernbegleiter*innen gewährt. Miteinander reden, Geschichten erzählen, von Erlebnissen berichten, lockeres Plaudern und andere Kommunikationsformen nehmen einen wichtigen Raum im Schulalltag ein.

Die soziokratische Kreisstruktur schult die Fähigkeit, sachlich zu argumentieren, Konflikte zu verhandeln, den eigenen Standpunkt zu erläutern, dem Gegenüber zuzuhören, Empathie zu entwickeln, Regeln aufzustellen und Absprachen zu treffen – sie stellt daher an der Schule auch einen Grundstein zur Demokratiebildung dar.

Im Rahmen von Projektarbeiten präsentieren die Schüler*innen ihre Ergebnisse und geben ihre Erfahrungen an ihre Mitmenschen weiter. Die vorbereitete Umgebung bietet zahlreiche Möglichkeiten, die erlernten Grundlagen der deutschen Sprache zu vertiefen und durch Fachsprache zu erweitern.

Für den schriftsprachlichen Erwerb stehen den Schüler*innen diverse Montessori-Materialien zur Verfügung. Der schriftsprachliche Bereich wird durch eine Schulbibliothek erweitert, die Bücher verschiedener Text- und Literaturgattungen sowie Sprachen bereithält.

So wie Kinder ihre Muttersprache erlernen, bevor sie mit dem Schriftspracherwerb beginnen, lernen Schüler*innen an der emParti-Schule Fremdsprachen kennen. Mit Schuleintritt haben die Schüler*innen die Möglichkeit Englisch alltagsintegriert zu erlernen. Ein*e englischsprachige*r Lernbegleiter*in wird die Kinder und Jugendlichen in zahlreichen alltäglichen Situationen wie Lesen, Basteln, Singen, Kochen und Spielen begleiten. So entstehen für die Schüler*innen ganz natürlich Konversationen auf Englisch.

6.3.3.2. Mathematik

Den Schüler*innen soll die Möglichkeit gegeben werden, Zahlen, Mengen und Rechenoperationen visuell und auch haptisch zu begreifen. Daher werden neben herkömmlichen Mathematikbüchern insbesondere Materialien zur Verfügung stehen, die das multisensorische Lernen ermöglichen und auch große Zahlenbereiche greifbar machen. Verwendung finden hierbei Perlen, Stangen, Legebretter und Zahlenbausteine, auf denen einzelne Zahlenfolgen abgebildet werden können.

6.3.3.3. Sachkunde, Naturwissenschaft und Gesellschaftswissenschaft

Der naturwissenschaftliche und gesellschaftliche Bereich umfasst die Lehren der Biologie, Physik, Chemie, Geographie, Astronomie, Geschichte, Wirtschaft und

Sozialkunde. Die „kosmischen Erzählungen“ und zugehörigen Experimente und Arbeitsmaterialien nach Maria Montessori sollen insbesondere in den Schüler*innen im Grundschulalter das Interesse für das Universum und alles Leben darin wecken. Die Kinder sollen zum Staunen gebracht und angeregt werden, weiter zu fragen und zu forschen. „Maria Montessori war überzeugt, dass Lernen nicht bedeuten darf, dem Kind zusammenhanglos Wissen aus verschiedenen Lernbereichen zu vermitteln, sondern es von Anfang an den großen Zusammenhang und die Gesetzmäßigkeiten einer Ordnung innerhalb des ‚Kosmos‘ erfahren zu lassen. ‚Kosmos‘, das bedeutet für Montessori nicht nur das Wissen um die Gesetzmäßigkeiten in der Natur, sondern auch das Bewusstwerden der Wechselbeziehungen von Mensch und Natur wie auch der Menschen untereinander. In der ‚Kosmischen Erziehung‘ geht es deshalb vor allem darum, die Kinder dabei zu unterstützen, ihren Platz im ‚großen Ganzen‘, d.h. in der Welt, zu finden. Weiß das Kind um seinen eigenen ‚Standpunkt‘ in der Welt, wird ihm auch die Verantwortung, die es durch sein Handeln in dieser Welt hat, bewusst.“ (Montessori Landesverband Bayern e. V. 2021)

Als Arbeitsmaterialien im naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich stehen Puzzles, topographische Karten, Kartenmaterial zur Systematik des Tier- und Pflanzenreichs, Sachbücher, Modelle, Themenkoffer sowie Experimentierkästen zur Verfügung. Darüber hinaus haben die Schüler*innen die Möglichkeit, naturwissenschaftliche und gesellschaftliche Primärerfahrungen in Natur- und Kulturräumen (Schulgarten, Außengelände, Museen, Parkanlagen, Wald etc.) zu sammeln.

6.3.3.4. Ästhetik und Musik

In Instrumentalkursen haben die Schüler*innen die Möglichkeit, die Grundlagen des Instrumentenspiels zu erlernen. Zusätzlich können die Kinder und Jugendlichen frei die verschiedenen Musikinstrumente erproben, singen, tanzen und komponieren. Neben der vorbereiteten Umgebung aus Instrumenten, Musikbüchern, Noten, Hörmaterial und technischen Hilfsmitteln können die Schüler*innen auch am kulturellen Leben außerhalb der Schule teilhaben. Besuche von Konzerten werden gefördert und Kontakte zu Musiker*innen gepflegt. Auf schulischen Festen mit Musik können die Kinder und Jugendlichen zudem ihre eigenen Kompetenzen einbringen.

Auch in den Bereichen Kunst, Werken, Handarbeiten und darstellendes Spiel steht den Schüler*innen ein breites Repertoire an Material zur Verfügung (Holz, Ton, Wolle, Sand, diverse Papiere und Farben, Kreiden, Stoffe, Kostüme, Schminke, Requisiten, Werkzeuge). Neben dem gezielten Arbeiten an einem Projekt darf frei experimentiert werden. Mittels Endgeräten können die Kinder und Jugendlichen sich in den Bereichen Foto-, Musik- und Filmproduktion erproben. Zusätzlich zum eigenen Schaffen können sich die Kinder und Jugendlichen mit den unterschiedlichen Kunstepochen, Kulturtechniken und Werken befassen. Grund zur

Auseinandersetzung mit diesen Themen geben neben Kunstkursen Besuche von Museen und Ausstellungen sowie Theateraufführungen.

*„Jeder erfährt hier [im Malort], dass er unvergleichbar ist,
inmitten anderer, die es auch sind.“*

– Arno Stern –

Ein besonderes Herzstück zur Begünstigung der freien Entfaltung im künstlerischen Bereich stellt der Malort nach Arno Stern dar. Dieser ist als Einladung für eine intensive Sinneserfahrung zu sehen und bietet – vollkommen reizarm angelegt – beste Möglichkeiten für ein ungestörtes, echtes Malen.

Das sogenannte Malspiel verfolgt weder ein explizites Ziel noch dient es einem bestimmten Zweck. Es regt ein künstlerisches Tätigwerden ganz ohne Vorgaben an, verzichtet dabei sowohl auf ein Kommentieren während des Malens als auch Vergleichen oder Bewerten des fertiggestellten Bildes im Nachgang. Das Malen geschieht fernab von ästhetischen Normen, findet vollkommen frei und unvoreingenommen statt, als Malen um des Malens Willen, das eigene Erleben und Empfinden im Fokus. Gleichermaßen erfolgt eine Auseinandersetzung mit aktuellen Gedanken und innersten Themen einer jeden Person. Selbstwirksamkeit kann in einem ganz besonderen Maße erlebt werden, die eigene Persönlichkeit, das Ich-Gefühl gestärkt aus dieser Erfahrung hervorgehen und Entspannung wahrgenommen werden.

Um all diese wichtigen Faktoren erlebbar zu machen und eine ganzheitliche künstlerische Erfahrung zu ermöglichen, bedarf es einer entsprechenden Vorbereitung. Der Raum kommt dabei gänzlich ohne Fenster oder andere besondere (bauliche) Gegebenheiten aus, lässt er so die Erfahrung vollkommen losgelöst von äußeren Faktoren geschehen. Keine Einwirkungen von außen können zu Beeinflussungen oder Reizwahrnehmung führen, die den Bildungsprozess verändern oder gar hindern könnten. Der Anlass des Besuchs als solches ist Impulsgeber genug.

Ein Maltisch in der Mitte des Raumes ist von allen Seiten frei zugänglich und ermöglicht, ausgestattet mit einer breiten Palette an Farben und ausreichend Pinseln, eine vollkommen freie Nutzung aller Materialien, den individuellen Wünschen entsprechend.

Die Wände selbst dienen als Malunterlage bzw. Staffelei. Mittels Nadeln wird das leere Blatt zum Malspiel für die Person passend angebracht, damit sie ein ganz auf sie zugeschnittenes optimales Erlebnis erfahren kann. Den individuellen Wünschen entsprechend ist das Blatt beliebig erweiterbar und nicht auf eine von vornherein klar definierte Fläche begrenzt.

Weder eine Interpretation noch eine Bewertung findet in Anschluss an den Besuch des Malortes statt. Die Erfahrung wird vom Besuchenden gesammelt und verbleibt auch bei seiner Person, prägt sie bei einem regelmäßigen, wiederkehrenden Besuch nachhaltig. Es gibt kein Richtig und kein Falsch, jedes Erlebnis ist einzigartig, jede Empfindung wichtig, alle Emotionen willkommen.

Das Sein kann losgelöst von sämtlichen Faktoren genossen werden.

6.3.3.5. Bewegung, Sport und Spiel

Spielerische Bewegung ist das Urbedürfnis eines jeden Kindes. Aus diesem Grund haben die Schüler*innen der emParti-Schule jederzeit die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang im Toberaum oder Außengelände der Schule auszuleben. Darüber hinaus finden im Rahmen von Projekten oder gemeinschaftlichen Aktionen Gruppenspiele und Sportkultur auch in außerschulischen Sport- und Schwimmbädern sowie auf Trainingsplätzen statt. Je nach Interessenlage der Schüler*innen können Mannschafts- und Einzelsportarten in das Kursangebot aufgenommen werden.

6.3.3.6. Ethik, Philosophie und Religionen

Wir möchten den Schüler*innen eine Grundhaltung vermitteln, die von Toleranz und Respekt geprägt ist und dazu beiträgt, eine friedvolle Gesellschaft zu bilden. Dies umfasst für uns die Pluralität der Menschen und ihrer Religionszugehörigkeiten. Die Schule steht Menschen aller Glaubensrichtungen offen. Den Schüler*innen soll eine vielseitige Sicht auf die Welt eröffnet werden. Sie sollen bei ihrer Sinnfindung und Wertebildung – ein wesentlicher Bestandteil der menschlichen Entwicklung – umfassend unterstützt werden. Die emParti-Schule begrüßt ausdrücklich den Austausch und die Begegnung mit bisher Unbekanntem und Neuem. Diskussionsrunden, Exkursionen, Praktika und Reisen bilden hierbei einen wichtigen Grundstein.

6.3.3.7. Arbeitslehre und Informationstechnik

Die Schüler*innen der emParti-Schule können jederzeit in von ihnen selbst gewählten Zeiträumen Praktika absolvieren, um Einblicke in die Berufswelt zu erhalten und ihre Stärken und Interessenschwerpunkte zu sondieren. Handwerkliche Kurse sowie Besuche der Bundesagentur für Arbeit erweitern das Angebot.

Digitale Endgeräte gehören zum Schulalltag. Sie dienen als Werkzeuge zum Schreiben von Texten, Erstellen von Präsentationen, Schneiden von Audio- und Videodateien sowie zur Recherche oder zur Unterhaltung.

6.3.4. Mentoringsystem

An der emParti-Schule wählt sich jede*r Schüler*in unter den Mitarbeitenden eine*n Mentor*in. Diese*r Mentor*in begleitet die individuellen Lernwege und -prozesse der jeweiligen Schüler*innen (Mentees) in Zusammenarbeit mit den Fachlehrer*innen. Regelmäßige Treffen zwischen dem*der Mentor*in als feste Bezugsperson und Mentee stellen sicher, dass die Schüler*innen bei ihrer Zielsetzung und beim Zeitmanagement unterstützt werden. Bei diesem Treffen werden die Schüler*innen zudem auf Sachkompetenzen und Lerninhalte hingewiesen, die für das Erreichen des gesetzten Zieles von Nöten sind. Bei diesem persönlichen Austausch finden zudem alle persönlichen Belange der*des Mentee*s Gehör.

6.3.5. Lernvereinbarungen und Unterrichtskurse

An der emParti-Schule werden in Lernvereinbarungen und Unterrichtskursen geeignete Techniken und Methoden angewendet, die die Qualität des Lernens fördern. Dabei steht ein Höchstmaß an Schüler*innenpartizipation und der Vertretung der eigenen Interessen im Vordergrund. Ausgangspunkt des Lernens sind dabei die individuellen Fragen der Schüler*innen. Die Mitarbeitenden schaffen die Voraussetzungen dafür, dass jede*r Schüler*in zu den für ihn*sie relevanten Antworten und Lösungen kommt und dabei verschiedene Arbeitsmethoden kennenlernen kann wie Gruppenpuzzles, Referate, Frontalunterricht, Diskussionen, Brainstorming, Wandzeitungen, Bildschirmpräsentationen, Expert*innengespräche, Exkursionen, Übungen mit Selbstkontrolle.

7. Entwicklungsdokumentation und Abschlüsse

Nachfolgend wird die Dokumentation des Lernfortschrittes der Schüler*innen sowie die Vorbereitung auf und Durchführung von Schulabschlüssen beschrieben.

7.1. Orientierung und Selbsteinschätzung durch Kompetenzraster

Kompetenzraster stellen an der emParti-Schule ein wichtiges Evaluationsinstrument dar und ersetzen Lehrpläne und Zeugnisse. Ziffernnoten wird es lediglich zur Absicherung des Überganges bei Schulwechsel geben, da diese nicht geeignet sind, um Lern- und Entwicklungsprozesse zu dokumentieren. Die vom „Institut Beatenberg“ (Müller 2003) auf Grundlage des „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ (Trim et al. 2001) erstellten Kompetenzraster umfassen die klassischen Unterrichtsfächer und werden auf weitere Wissensgebiete ausgedehnt.

„Der Fokus ist zu richten auf die Kompetenzentwicklung, auf Inhalte, auf das Tun. Kompetenzen beschreiben, ob und inwieweit sich ein Mensch gegenüber selbst oder fremd gesetzten Anforderungen gewachsen, handlungsfähig und erfolgreich erlebt. Damit rücken die Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen Aktivitäten ins Zentrum. Damit wird die Auseinandersetzung mit Inhalten zum selbstverständlichen Mass der Dinge. Anstelle der Bewertung tritt die Wertschöpfung.“ (Müller 2003)

Die in einer Matrix angeordneten zu erwerbenden bzw. gewünschten Fähigkeiten als auch die verschiedenen Ausprägungsstufen innerhalb einer Fähigkeit geben den Lernenden die Möglichkeit ihre Lernprozesse selbst zu steuern und dabei einen klaren Überblick über den aktuellen Lernstand zu behalten. In differenzierter Weise wird der Weg von einfachen Grundkenntnissen bis hin zu komplexen Fähigkeitsstufen dargestellt. An Stelle von abstrakten Noten treten hierbei „Ich-kann-Formulierungen“ in die Felder des Kompetenzrasters, welche deutlich die bisher erworbenen Fähigkeiten definieren und den Schüler*innen eine gute Selbsteinschätzung ermöglichen. Die graduelle Abstufung der Kompetenzbeschreibungen versetzt die Schüler*innen in die Lage, sich mit ihren individuellen Leistungen in diesem Bezugsrahmen zu positionieren. Darüber hinaus bieten die Kompetenzraster den Schüler*innen eine inhaltliche Orientierung über das systematische Erschließen verschiedener Wissensgebiete. Die Schüler*innen stecken sich selbst Ziele, welchen Wissensstand sie in einem Fachbereich erwerben möchten. Dabei können sie alle Ressourcen (Bücher, Computer, Geräte, Materialien, Internetzugang, Mitarbeitende, Kurse, Austausch mit Mitschüler*innen, Ausflüge) der Schule nutzen. Das Prinzip der Kompetenzraster wird den Schüler*innen erläutert und vertraut gemacht, so dass diese von ihnen als Selbstführungs- und Evaluationsinstrumente genutzt werden können. Dabei werden sie von ihrem oder

ihrer persönlichen Mentor*in und von den Mitarbeitenden, die über die entsprechenden Fachkenntnisse verfügen, unterstützt.

7.2. Lernentwicklungsberichte

Einmal im Halbjahr werden gemeinsame Entwicklungsgespräche mit Bezugspersonen und Schüler*innen geführt, in denen die individuelle Entwicklung des Kindes erörtert wird und zukünftige Lernschwerpunkte mit dem*der Schüler*in besprochen werden. Zum Halbjahresende erhält jede*r Schüler*in einen persönlichen Brief.

7.3. Schulabschlüsse

Die emParti-Schule bietet die Möglichkeit, sich auf den Mittleren Schulabschluss und – soweit dies von den Schüler*innen beabsichtigt ist – auf den Übergang an Schulen mit gymnasialer Oberstufe vorzubereiten. Sie führt selbst keine Abschlussprüfungen durch und vergibt keine Abschlüsse. Der Mittlere Schulabschluss wird folglich extern durch Nichtschüler*innenprüfungen erworben. Für die Durchführung dieser Prüfungen nimmt die emParti-Schule die nötigen Kontakte zu den entsprechenden Bildungsträgern auf. Als Gemeinschaftsschule fördert die emParti-Schule ihre Schüler*innen darin sich selbstständig in Alleinarbeit, in der Gruppe, durch Angebote, Kurse, bei Praktika und mit Unterstützung der Lernbegleiter*innen auf die jeweils für sie relevanten Prüfungsinhalte vorzubereiten. Dafür steht den Schüler*innen jederzeit eine Übersicht mit den für die Prüfungen erforderlichen Lerninhalte zur Verfügung. Durch die Lerndokumentationen mittels Kompetenzraster können Lerninhalte, die für den Erhalt des jeweiligen Abschlusses notwendig sind, mit den bereits erworbenen Kompetenzen verglichen werden und fehlende Bereiche durch die Nutzung der verschiedenen Lernangebote gezielt bearbeitet werden. Ist der vorzeitige Wechsel an eine andere Schule beabsichtigt, so werden Schüler*innen in diesem Vorhaben unterstützt und in Abstimmung mit der neuen Schule auf den Schulwechsel vorbereitet. Beim Übergang auf eine andere Schule wird ein Zeugnis erstellt, das in seiner Form den Anforderungen der aufnehmenden Schule entspricht (ggf. ein Notenzeugnis).

8. Bezugspersonen

Die emParti-Schule lebt vom Engagement aller am Schulleben beteiligten Personen. Unserer Schule ist die Kooperation und eine gute Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen besonders wichtig. Nachfolgend werden ihre Rolle, ihre Rechte sowie Möglichkeiten ihrer Mitwirkung erläutert.

8.1. Rolle der Bezugspersonen

Fundamental für eine optimale Entwicklung der Schüler*innen an der emParti-Schule ist, dass ihre Bezugspersonen die Leitideen und pädagogischen Grundsätze der Schulkonzeption mittragen. Das Vertrauen der Bezugspersonen in die Kinder, sich Wissen und fachliche Kenntnisse selbstständig anzueignen sowie soziale Kompetenzen zu entwickeln, bildet die Basis unserer Schule. Ein offenes und wertschätzendes Verhältnis zwischen Familie und Schule wird gefördert. Bezugspersonen werden stets ernst genommen und ihre Fragen, Hinweise, Anregungen, Wünsche und Kritik finden stets Gehör. Da das selbstbestimmte Lernen von Kindern mit Unsicherheit der Bezugspersonen begleitet sein kann, finden regelmäßig Themenabende statt, um Familien bei diesem Prozess zu begleiten. Unterstützung finden Familien aber auch durch den Austausch mit Bezugspersonen bereits älterer Schüler*innen. Dabei sind Transparenz sowie eine offene und ehrliche Kommunikation aller Beteiligten maßgebend. Die Schule soll vornehmlich ein Lernort der Schüler*innen sein, an dem sie Erfahrungen unbeobachtet von ihren Bezugspersonen sammeln können. Eine ständige Anwesenheit dieser in der Schule ist daher nicht vorgesehen.

8.2. Rechte der Bezugspersonen

Sorgeberechtigte können sich jederzeit über das Schulleben informieren. Sie können im Rahmen von Hospitationen den Schulalltag beobachten oder das Gespräch mit dem*der Mentor*in des Kindes suchen. Zudem finden regelmäßig Informationsabende für den gegenseitigen Austausch statt.

8.3. Beteiligung der Bezugspersonen

Auf den Schulalltag der Kinder haben deren Sorgeberechtigte keine direkte Einflussmöglichkeit. Hier müssen sie Vertrauen in die Fähigkeit der Kinder und Mitarbeitenden haben, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Besonders in den ersten Jahren nach der Schulgründung ist die emParti-Schule auf die Mitarbeit der Bezugspersonen angewiesen. Wir möchten eine Schule schaffen, in der Bezugspersonen sich einbringen. Es ist vorgesehen, dass je Familie ein Mindestsatz an Stunden ehrenamtlicher Arbeit pro Jahr geleistet wird (Genauere Informationen können dem Aufnahmevertrag entnommen werden). Für Alleinbegleitende halbiert

sich dieser Arbeitseinsatz. Bezugspersonen haben jedoch die Möglichkeit eine Ausgleichszahlung vorzunehmen, wenn sie die Arbeitsstunden nicht ableisten möchten oder können (Härtefälle wie schwere Krankheit sind hiervon natürlich ausgenommen). Alle Sorgeberechtigten haben Stimmrecht im Bezugspersonenkreis und können die Schule in diversen Gruppen unterstützen, z. B. bei der Organisation von Festen, Feiern, Ausflügen, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, praktischen Arbeitseinsätzen oder bei dem Einbringen von Expert*innenwissen bei Lernangeboten. Der Schulkreis entscheidet darüber, in welchen Bereichen Einsätze der Bezugspersonen gewünscht sind und diese können sich entsprechend ihrer persönlichen Neigungen einbringen. Die Bezugspersonen wählen aus ihrer Mitte zwei Personen in die Familienvertretung, die ihnen als Informationsträger dient. Die Familienvertretung hat das Recht, an den Schulkreisen teilzunehmen, besitzt dort aber kein Stimmrecht. Die Vertreter*innen achten darauf, dass das Schulkonzept ordnungsgemäß umgesetzt wird.

9. Mitarbeitende

Die Mitarbeitenden der emParti-Schule arbeiten als Lernbegleiter*innen und erfüllen vielfältige Aufgaben und Funktionen. Sie bereichern den Schulbetrieb, indem sie diverse Qualifikationen und Voraussetzungen einbringen. Die Mitarbeitenden sind in der Organisation des Schulalltages tätig und stehen den Schüler*innen als Mentor*innen zur Seite. Die Grundvoraussetzung eines jeden Mitarbeitenden ist die Identifikation mit den Werten unseres Leitbildes, dem Grundkonsens der Schule sowie derer pädagogischen Grundsätze. Die Mitarbeitenden müssen die Autonomie der Schüler*innen wahren und deren individuelle Lernprozesse achten. Sie müssen befähigt sein, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der Schüler*innen einzugehen und diese zu erkennen. Die Mitarbeitenden müssen Kritik aushalten können und die Bereitschaft mitbringen, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und sich zu entwickeln. Die Mitarbeitenden müssen die Gleichberechtigung aller Schulmitglieder respektieren und daher auf gleichberechtigter Ebene offen, respektvoll und achtsam kommunizieren.

9.1. Mitarbeitende in Lernbegleitung und Mentoring

Jede*r Mitarbeitende bringt einen individuellen Wissens- und Erfahrungsschatz mit an die Schule und stellt somit selbst eine wertvolle Ressource für die Schüler*innen dar. Die Mitarbeitenden unterstützen die individuellen Lernprozesse der Kinder als Lernbegleiter*innen. Die Mitarbeitenden bereiten fakultative Lernangebote vor, organisieren Gesprächskreise, bieten Projektarbeiten an und schaffen eine anregende Lernumgebung. Die Mitarbeitenden sind Ansprechpartner*innen der Schüler*innen, beantworten Fragen, geben Hilfestellung und erklären Sachverhalte. Darüber hinaus unterstützen sie die Schüler*innen bei der Informationsbeschaffung. Ein wichtiges Fundament an der emParti-Schule stellt das soziale Lernen dar. Die

Mitarbeitenden begleiten und schlichten Konflikte unter Schulmitgliedern. Sie unterstützen die jungen Menschen bei der Entwicklung ihrer Wahrnehmungs-, Kontakt-, Kommunikations-, Diskretions-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Empathie sowie Zivilcourage. Die Diversität der Mitarbeitenden bestärkt die Schüler*innen in der Bereitschaft zu Perspektivwechseln, Urteilsvorsicht, Selbstreflexion, Eigenverantwortung sowie Toleranz.

Allen Schüler*innen der emParti-Schule steht ein*e Mentor*in als Vertrauens- und Bezugsperson zur Seite, welche sie sich aus dem Kreis der Mitarbeitenden frei wählen. Mentor*in und Lernende*r legen gemeinsam Termine für einen regelmäßigen und vertrauensvollen Austausch fest.

9.2. Organisation des Schulalltages

Zu den Tätigkeiten der Mitarbeitenden gehören neben der Arbeit als Lernbegleiter*innen auch die Organisation und Verwaltung der Schule. Sie organisieren Gespräche mit Bezugspersonen sowie Informationsveranstaltungen. Darüber hinaus werden von den Mitarbeitenden sämtliche Aufgaben übernommen, die für die Aufrechterhaltung des Schulalltages vonnöten sind. Solche Tätigkeiten können auch auf freiwilliger Basis von Schüler*innen übernommen werden. Im Verantwortungsbereich der Mitarbeitenden liegt des Weiteren die Schaffung einer entspannten Lernatmosphäre, in der sich die Schüler*innen wohlfühlen und stressfrei arbeiten können.

9.3. Mitarbeitendenpool

Der Mitarbeitendenpool an der emParti-Schule setzt sich aus Menschen mit unterschiedlichen Qualifikationen und Kompetenzen zusammen. Diese Diversität ermöglicht, dass vielfältige Rollenmodelle in der Schulgemeinschaft vertreten sind, von denen die Schüler*innen lernen können. Sonderpädagog*innen oder Mitarbeitende mit entsprechender pädagogischer Qualifikation werden in der Betreuung von Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf arbeiten. Darüber hinaus werden Expert*innen mit diversen Berufserfahrungen und Interessenschwerpunkten ohne spezifische pädagogische Ausbildung an der Schule arbeiten. Zusätzlich können Honorarkräfte stundenweise eingestellt werden, wenn Schüler*innen besondere Lernangebote wahrnehmen möchten.

9.4. Fort- und Weiterbildungen

Die emParti-Schule legt großen Wert auf Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeitenden. Alle Lernbegleitenden werden dazu angehalten, sich weiterzubilden, das alltägliche Schulleben zu evaluieren und ggf. die Konzeption weiterzuentwickeln. Besonderer Fokus liegt auf der Umsetzung des Schutzkonzeptes im Alltag und seiner Weiterentwicklung. Darüber hinaus schreiben wir dem inklusiven Gedanken des Miteinanders an der Schule eine besondere Relevanz zu.

Wir halten es für unabdingbar, regelmäßige Fort- und Weiterbildungen zum neuesten Erkenntnisstand durchzuführen. Regelmäßige Teamtage (teilweise mit Vor-Ort-Schulungen) stellen weiterhin sicher, dass die Mitarbeitenden zusammenwachsen, den Schulalltag reflektieren und ggf. Anpassungen vornehmen können.

10. Organisatorisches

Nachfolgend werden die vorgesehenen rechtlichen, strukturellen, zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen erläutert.

10.1. Trägerschaft der Schule

Die Schulträgerschaft führt der gemeinnützige Verein emParti e. V. aus.

10.2. Schulplätze

Die emParti-Schule startet mit ca. 15 Schüler*innen der Klassenstufen 1-3. Sie wächst mittelfristig auf ungefähr 70 Schüler*innen an. Geplant ist, die offene Ganztagsgrundschule zu einer Gemeinschaftsschule zu entwickeln, sodass langfristig auf ca. 150 Schulplätze erhöht werden kann. Die Konzeption der Schule sieht vor, dass alle Schulmitglieder die Möglichkeit haben, sich gegenseitig gut kennenzulernen. Daher ist eine geringe Anfangsplatzzahl von Vorteil. Die Schulgemeinschaft soll langsam und stetig wachsen.

10.3. Aufnahme

Die emParti-Schule nimmt primär Kinder im schulpflichtigen Alter auf. Aufnahmen sind auch für Quereinsteiger*innen während des gesamten Schuljahres möglich. Grundsätzlich ist jedes Kind willkommen. Wir begrüßen ausdrücklich Unterschiede bezüglich individueller und sozialer Lebensrealitäten der Kinder. Nur diese Vielfalt ermöglicht es überhaupt, die in der Konzeption aufgeführten Ideen zu realisieren. Bei der Aufnahme der Schüler*innen wird jedoch auf eine ausgewogene Zusammensetzung der Schülerschaft bezüglich des Alters und der Geschlechtsidentität geachtet. Eine wichtige Voraussetzung für die Schulaufnahme ist, dass die Bezugspersonen mit dem Konzept vertraut sind und dieses mittragen. In individuellen Gesprächen erläutern wir interessierten Bezugspersonen unsere pädagogischen Grundsätze und stellen fest, ob die Bezugspersonen bereit sind, die Umsetzung des Konzeptes aktiv zu unterstützen und ihr Kind auf seinem eigenständigen Lernweg zu begleiten und die besondere Freiheit zu ermöglichen. Diesem Aufnahmegespräch folgt eine Probeweche. Diese dient dazu, dass sich das Kind einen Eindruck vom Schulalltag verschaffen kann. Die Probeweche unterstützt sowohl Schüler*innen als auch Bezugspersonen sich für oder gegen die Schulaufnahme zu entscheiden.

10.4. Öffnungszeiten

Als offene Ganztagsgrundschule mit ergänzender Förderung und Betreuung ist die emParti-Schule von Montag bis Freitag jeweils acht Stunden geöffnet. Die

Schüler*innen sind täglich mindestens fünf Zeitstunden anwesend, was umgerechnet auf 45-minütige Schulstunden rund 33 Wochenstunden entspricht.

10.5. Tagesablauf

An der emParti-Schule lernen die Schüler*innen selbstbestimmt, teils informell, altersgemischt, projektorientiert und fächerübergreifend. Aus diesem Grund gibt es keinen verbindlichen Tagesablauf für alle Lernenden. Durch die zusätzliche Möglichkeit des Lernens an außerschulischen Lernorten, bei Exkursionen oder in längeren Projekten können sich zudem unterschiedliche Anwesenheitszeiten ergeben. Auch die Wahl von Kursen oder Projekten führt dazu, dass Tages- oder Wochenplanungen unterschiedlich ausfallen. Dennoch gibt es wesentliche Orientierungspunkte wie etwa die wöchentlichen Schulkreise, Essenszeiten sowie die Feiern. Wie der Tagesablauf an der emParti-Schule aussehen kann, zeigt nachfolgender beispielhafter Stundenplan.

Zwischen 8:00 und 10:00 Uhr treffen die Schüler*innen in der Schule ein und tragen ihre Ankunftszeit in der Anwesenheitsliste ein (ggf. elektronisch). Schüler*innen, die noch nicht schreiben können, melden sich bei einem Mitarbeitenden an. Zu den wichtigsten Aufgaben der Mitarbeitenden gehört es in dieser offenen Ankunftszeit, besonders den jungen und den neuen Schüler*innen zur Seite zu stehen, um Orientierungshilfen zu geben. Nach ihrer Ankunft beschäftigen sich die Schüler*innen individuell entsprechend ihrer Interessen, arbeiten an von ihnen ausgewählten Projekten mit oder besuchen Kurse. Diese Zeit wird je nach Art der Beschäftigung, der Größe der Gruppe und den Bedürfnissen der Beteiligten von diesen selbst zeitlich strukturiert. Auch mit Pausen versehen die Schüler*innen ihre Projekte selbstständig.

Montags findet nach Ankunft aller Schüler*innen ein Orientierungskreis statt. Die Lernbegleitenden stellen die Lernangebote der aktuellen Woche vor und die Kinder können sich für diese anmelden. Dienstags finden soziokratische Kreissitzungen (dreimal in Folge der Primar- und Sekundarstufenkreis und alle vier Wochen der Schulkreis) zwischen 10:00 und 12:00 Uhr statt. Bei Bedarf finden diese auch häufiger statt.

Mittwochs bis freitags gehen die Schüler*innen zwischen ihrer Ankunft und dem Mittagessen Lernvereinbarungen oder Freiarbeit nach oder besuchen Lernangebote.

Das Mittagessen wird zwischen 12:00 und 13:00 Uhr zur Verfügung gestellt. Das gemeinsame Mittagessen stellt eine Möglichkeit für allgemeine Absprachen und den Austausch verschiedener Gruppen dar.

Die Nachmittagszeit entspricht der Projektzeit am Vormittag. Schüler*innen können zudem die Zeit für Kontakte zu ihren Mentor*innen, für Planungen und Absprachen nutzen.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag				
08:00	Offene Ankunft								
09:00	Die Schüler*innen kommen zwischen 08:00 und 10:00 Uhr in der Schule an und gehen ihren individuellen Interessen und selbst gewählten Tätigkeiten nach.								
10:00	Begrüßungskreis Um 10:15 Uhr findet der Begrüßungskreis statt, in dem die Lernangebote der Woche durch die Lernbegleitenden vorgestellt werden.	Kreissitzungen Einmal wöchentlich und nach Bedarf auch öfter finden soziokratische Kreise zwischen 10:00 und 12:00 Uhr statt.	Lernvereinbarungen, Unterrichtskurse, Freiarbeit¹						
11:00	Lernvereinbarungen, Unterrichtskurse, Freiarbeit¹								
12:00	Mittagspause Die Schüler*innen können in dem Zeitraum von 12:00 bis 13:00 Uhr individuell und unter Berücksichtigung ihrer Tätigkeiten Mittag essen. Sie können die Zeit zudem für informelle Gespräche, für Absprachen oder den Austausch zwischen verschiedenen Projektgruppen oder AGs nutzen.								
13:00	Lernvereinbarungen, Unterrichtskurse, Freiarbeit¹, Schlusszeit²								
14:00						Feier Schüler*innen können die Ergebnisse ihrer Arbeiten präsentieren. Gefeiert wird mit Bezugspersonen und interessierten Gästen.			
15:00									

¹Die Schüler*innen arbeiten individuell an ausgewählten Projekten, gehen Lernvereinbarungen nach oder besuchen Kurse. Pausen werden entsprechend der Bedürfnisse innerhalb der Arbeitsgruppen vereinbart.

²Die Schüler*innen, die ihre fünf Stunden Anwesenheitspflicht erfüllt haben, können die Schule flexibel verlassen und melden sich beim Verlassen der Schule ab.

Gefeiert wird an der emParti-Schule oft und gerne. Feiern sind für uns ein Anlass, miteinander ins Gespräch zu kommen, die Schule nach außen zu öffnen und das soziale Miteinander zu pflegen. Sie prägen unsere Gemeinschaft ganz wesentlich.

Ein wichtiges Ritual an unserer Schule ist die Feier am Freitagnachmittag. Hier kommen alle Schüler*innen zusammen und haben die Möglichkeit, Ergebnisse ihrer Arbeiten zu präsentieren. Bezugspersonen und Gäste sind hier herzlich willkommen.

Für jede*n Schüler*in ist vorgesehen, täglich mindestens fünf Stunden an der emParti-Schule zu verbringen. Je nach Ankunftszeit und Betreuungsbedarf können sich ganz unterschiedliche Anwesenheitszeiten der Schüler*innen an der Schule ergeben.

Die Betreuung der Schüler*innen ist bis 16:00 Uhr gewährleistet. Die Kinder tragen sich beim Verlassen der Schule aus der Anwesenheitsliste aus oder melden sich bei einem*r Lernbegleitenden ab.

10.6. Stundenplan

Die Schüler*innen gestalten die aktiven Lern- und Lehrzeiten (Lernvereinbarungen, Unterrichtskurse, Freiarbeit) individuell. Verschiedene und wechselnde Kurse sowie Exkursionen werden an der Schule angeboten. Der Besuch dieser ist freiwillig. Der individuelle Stundenplan ist somit abhängig von persönlichen Interessen der Kinder und Jugendlichen sowie den verfügbaren Materialien, Räumlichkeiten und Ressourcen der Mitarbeitenden. Neben dem Kursangebot ist die Freiarbeit ein ganz wesentlicher Bestandteil des Schulalltags. So können Schüler*innen phasenweise allein einer Tätigkeit nachgehen wie lesen oder ein Instrument lernen. Die Schüler*innen müssen nicht den gesamten Tag gemeinsam mit anderen Schüler*innen in Kursen oder Projekten arbeiten. Die Koordination und das Aufstellen der individuellen Stundenpläne stellt eine wertvolle Erfahrung für das spätere Leben der Schüler*innen dar. Weitere Lerngelegenheiten bieten die Organisation von Kulturveranstaltungen und Schulfahrten, die aktiv von den Mitarbeitenden unterstützt werden.

10.7. Finanzierung

Die emParti-Schule wird über Bezugspersonenbeiträge, Schulgeld, Spenden, einer einmaligen Aufnahmegebühr sowie ggf. staatlichen Zuschüssen finanziert. Es gehört zu unserem Selbstverständnis, dass die Besitzverhältnisse der Bezugspersonen nicht über die Aufnahme der Schüler*innen entscheiden. Das monatliche Schulgeld wird so niedrig wie möglich gehalten und sozial über Bierrunden gestaffelt, um auch Familien mit geringem Einkommen den Besuch der Schule zu ermöglichen. Die Details können dem Finanzplan der Schule entnommen werden.

10.8. Räume und Ausstattung

Der Trägerverein „emParti e. V.“ sucht ein Schulgebäude – im Idealfall mit Außenanlage – im Osten Berlins. Das Schulgebäude sollte für mindestens 70

Schüler*innen geeignet sein. Als Zwischenlösung ist aber auch denkbar, Büroräume anzumieten, um die Eröffnung im Einschulungsjahr 2023 zu gewährleisten. Das finale Schulgebäude verfügt über zahlreiche kleinere Räume, die für die diversen angebotenen Kurse und Projekte ausgestattet sind: ein Proberaum, ein Atelier, eine Werkstatt, eine Bibliothek, ein Naturwissenschaftsraum, ein Toberaum, ein Achtsamkeitsraum und weitere. Ein größerer Raum für soziokratische Kreise sowie Feiern ist ebenfalls notwendig. Eine Sportmöglichkeit in einer nahegelegenen Halle oder einem entsprechenden Außengelände ist unverzichtbar. Konkrete Angaben zu den tatsächlichen Raumverhältnissen können erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen, wenn ein geeignetes Gebäude gefunden wurde. Die Räume werden mit den in Schulen herkömmlichen Materialien und Geräten ausgestattet sein. Dazu zählen Bücher, Lernmaterialien für Deutsch und Mathematik, Künstlerbedarf, PCs und Bildschirme, Software, Musikinstrumente, Tonträger und Geräte für die Medienwiedergabe, Spiel- und Sportgeräte, Apparaturen für naturwissenschaftliche Experimente sowie diverse Montessorimaterialien. Bei der Ausstattungsplanung wird die emParti-Schule Kompetenzen der Bezugspersonen und der Nachbarschaft mit einbeziehen. Darüber hinaus können Schüler*innen und Mitarbeitende Anträge zur Anschaffung von Materialien stellen und haben hierdurch die Möglichkeit, auf die Ausstattung der Schule Einfluss zu nehmen. Alle Materialien dienen den Schüler*innen als Mittel für selbstbestimmtes und selbstreguliertes Lernen.

10.9. Qualitätssicherung

Die emParti-Schule plant schulinterne sowie schulexterne qualitätssichernde Maßnahmen durchzuführen. Insbesondere werden die Mitarbeitenden regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen. Hospitationen an und Austausch mit anderen Schulen in freien Trägerschaften sind ebenso vorgesehen. Eine ständige Qualitätssicherung wird durch die wöchentlich tagenden Kreissitzungen sichergestellt, in der Qualitätsmängel in die Diskussion gebracht werden. In den soziokratischen Kreissitzungen werden Maßnahmen und Regeln beschlossen, die aus konkreten Anlässen resultieren und den aktuellen Ansprüchen der Schulmitglieder angepasst werden. Es gibt einen Briefkasten, in dem – auch anonym – Rückmeldung gegeben werden kann. Die emParti-Schule bemüht sich um ein höchstmögliches Maß an Transparenz bezüglich des Schullebens und der Arbeit der Mitarbeitenden. Zudem werden regelmäßig Fragebögen für Schüler*innen und Bezugspersonen ausgegeben. In diesen werden Daten zur Zufriedenheit der Lern- und Unterrichtsbedingungen erhoben. Wichtig ist das Feedback der Schüler*innen darüber, ob sie ihre Bildungsziele erreichen konnten. Diskussionen von Mitarbeitenden, Schüler*innen, Expert*innen und Bezugspersonen bilden die Basis für eine stetige Entwicklung der Schulkonzeption. Aktuelle reformpädagogische Erkenntnisse sollen dabei besonders berücksichtigt werden.

11. Erfüllung der Bildungsziele

„Das große Ziel der Bildung ist nicht Wissen, sondern Handeln.“

– Herbert Spencer –

Als Teil der Berliner Bildungslandschaft greift auch für die emParti-Schule die derzeit gültige Fassung des Schulgesetzes für das Land Berlin vom 15. Januar 2004.

Die Relevanz der dort definierten Bildungs- und Erziehungsziele sowie deren Umsetzung möchten wir im Folgenden näher beleuchten und erläutern.

§ 1 Auftrag der Schule

Auftrag der Schule ist es, alle wertvollen Anlagen der Schülerinnen und Schüler zur vollen Entfaltung zu bringen und ihnen ein Höchstmaß an Urteilskraft, gründliches Wissen und Können zu vermitteln.

Ausgehend von der Annahme, dass Kinder bereits alles Notwendige mitbringen, um sich bestmöglich entwickeln zu können, bedarf es vor allen Dingen einen Ort der Freiheit, der diesen Prozess ganz selbstbestimmt ermöglicht und begleitet. Fernab von Druck und Angst, getragen in einer ermutigenden Atmosphäre, die eine freie Entfaltung erlaubt, bewirkt und begrüßt, kann lebenslangem Lernen der effektivste Rahmen geboten werden. Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Kompetenzen sämtlicher Natur können so ganz spezifisch auf die Einzelperson zugeschnitten erlangt werden, stets einhergehend mit zahlreichen individuellen Faktoren einer jeden einzelnen Person in ihrer derzeitigen Lebenswirklichkeit, wie beispielsweise persönliche Interessen oder persönliches Aneignungstempo. Diese Vielfältigkeit an mitgebrachten Ressourcen gilt es zu erkennen und für die Gesamtgruppe als wertvollen Vorteil zu nutzen.

Ziel muss die Heranbildung von Persönlichkeiten sein, welche fähig sind, der Ideologie des Nationalsozialismus und allen anderen zur Gewaltherrschaft strebenden politischen Lehren entschieden entgegenzutreten sowie das staatliche und gesellschaftliche Leben auf der Grundlage der Demokratie, des Friedens, der Freiheit, der Menschenwürde, der Gleichstellung der Geschlechter und im Einklang mit Natur und Umwelt zu gestalten.

Der Leitgedanke eines demokratischen Zusammenlebens in der Gesellschaft im Allgemeinen ist auch auf das Mikrosystem der emParti-Schule übertragbar. Im Fokus steht hier die Ebenbürtigkeit eines jeden einzelnen Mitglieds der Gemeinschaft sowie damit verbunden das Verständnis, dass jedem – unabhängig sämtlicher Faktoren – das gleiche Recht zugesprochen wird. Diese Selbstverständlichkeit wird als unabdingbarer Teil des alltäglichen Lebens von Grund auf vermittelt und ermutigt so

jede*n Einzelne*n für sich, aber auch andere einzustehen, ebenfalls über den Schulalltag hinausgehend in anderen Bereichen des Lebens.

Diese Persönlichkeiten müssen sich der Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit bewusst sein, und ihre Haltung muss bestimmt werden von der Anerkennung der Gleichberechtigung aller Menschen, von der Achtung vor jeder ehrlichen Überzeugung und von der Anerkennung der Notwendigkeit einer fortschrittlichen Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse sowie einer friedlichen Verständigung der Völker.

In dem Zuge, in dem jedes Mitglied der emParti-Schule dieselben Rechte zugesprochen bekommt und genießt, treten jedoch auch entsprechende Pflichten eines Jeden der Gemeinschaft gegenüber in den Blickpunkt. Verantwortungen für ihre Handlungen tragen die Schüler*innen selbst und lernen so langfristig ihre Entscheidungen bewusst zu wählen, potenzielle Konsequenzen ihres Handelns im Blick zu behalten und abzuwägen. Dabei ist die Grundauffassung der Gleichheit aller Personen Ausgangspunkt allen Handelns und Wegweiser im gemeinsamen Alltag. Die Verinnerlichung dieses Ansatzes sowie damit einhergehend eine mögliche Erprobung des Erkennens und Vertretens des eigenen Standpunktes in einer Gruppe mit entsprechendem Sammeln eigener Erfahrungen sowie Reflektieren und Profitieren durch diese, ist präsender Teil des Alltags der emParti-Schule.

§ 3 Bildungs- und Erziehungsziele

(1) Die Schule soll Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Werthaltungen vermitteln, die die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, ihre Entscheidungen selbstständig zu treffen und selbstständig weiterzulernen, um berufliche und persönliche Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, das eigene Leben aktiv zu gestalten, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben teilzunehmen und die Zukunft der Gesellschaft mitzuformen.

Besonderes Augenmerk in puncto Partizipation stellt die eigene Selbstwirksamkeit dar, welche einen enormen Beitrag zur Selbstwahrnehmung leistet und so vermittelt, dass jedes Schulmitglied aktiv etwas bewirken kann. Entscheidend hierbei ist ebenfalls der demokratische Grundgedanke, welcher sich wie ein roter Faden durch sämtliche Bereiche des alltäglichen Lebens zieht. So kann jede*r Einzelne beispielsweise hinsichtlich der soziokratischen Kreise entscheiden, erproben und für sich erfahren, inwiefern er sich aktiver in der gestaltenden Position und Organisation der Schulstruktur einbringen möchte. Vor allem Erfahrungen auf zwischenmenschlicher Ebene bieten hier eine enorme Bandbreite und lassen den Erfahrungsschatz einer jeden Person wachsen.

(2) Die Schülerinnen und Schüler sollen insbesondere lernen:

1. für sich und gemeinsam mit anderen zu lernen und Leistungen zu erbringen

Die emParti-Schule ermöglicht ihren Schüler*innen eine vollkommen authentische Lernkultur. Angetrieben durch die Begeisterung für die ganz persönlichen Interessen, lernen die Schüler*innen eine enorme Kraft an Motivation kennen und übertragen dies auf ihr allgemeines Aneignen und Wirken, kurzum: Ihr Lernen.

sowie ein aktives soziales Handeln zu entwickeln,

Quintessenz des alltäglichen Miteinanders an der emParti-Schule ist die zwischenmenschliche Interaktion. Jedes Individuum hat seinen Platz in der Gruppenkonstellation, welcher nicht von Anfang an (fest vor)gegeben ist, sich im Laufe der Zeit verändern kann, sich wandelt, neu ausrichtet. Soziale Prozesse werden aktiv wahrgenommen, Selbstwirksamkeit erkannt, erprobt und entsprechend in der Gemeinschaft agiert. Im alltäglichen Miteinander nehmen alle verschiedene Rollen ein, zum Beispiel die der Zuhörenden, Erklärenden oder Gespräche Anleitenden. Hierdurch können vielfältige zwischenmenschliche Prozesse erlebt werden, weiter begünstigt durch die verschiedenen soziokratischen Kreise und Arbeitsgruppen.

2. sich Informationen selbstständig zu verschaffen und sich ihrer kritisch zu bedienen,

Mit dem Privileg, eigenständig die Kontrolle über ihr Lernen zu haben, sind die Schüler*innen bestrebt und motiviert, sich die gewünschten Informationen selbstständig zu beschaffen. Ermöglicht wird dies durch die Bereitstellung verschiedenster Literatur sowie Computer mit Internetzugang für weiterführende Recherche. Somit erlangen die Schüler*innen die Fähigkeit, in Eigenverantwortung Wissen zu beschaffen und die entsprechenden Mittel und Wege selbst zu erkennen, zu erproben und zu perfektionieren. Durch den Austausch mit anderen und die vielen verfügbaren Medien werden die Schüler*innen auch zu einem kritischen Umgang mit Informationen und Quellen animiert.

eine eigenständige Meinung zu vertreten und sich mit den Meinungen anderer vorurteilsfrei auseinander zu setzen,

Grundlage hierfür stellen sowohl die soziokratischen Kreise als entscheidende Organisationsstrukturen der Partizipation an der emParti-Schule dar, aber auch sämtliche Situationen des Alltags. Schüler*innen werden dazu ermutigt, ihre Meinung frei zu äußern und nehmen als Reaktion darauf ein hohes Maß an Anerkennung wahr, indem sie gehört werden und sich ernst genommen fühlen. Im Umkehrschluss wird auch dem Gegenüber diese Möglichkeit eingeräumt, sodass auch andere Standpunkte einen Raum bekommen und eher Anstoß für Gespräche sind, als dass sie von vornherein abgetan werden.

*3. aufrichtig und selbstkritisch zu sein und das als richtig und notwendig
Erkannte selbstbewusst zu tun,*

Da die emParti-Schule die Grundannahme vertritt, dass Kooperation vor Konkurrenz untereinander steht und dies im alltäglichen Miteinander auch jeder einzelnen Person näherbringt, entsteht ein grundsätzlich unbeschwerterer Umgang mit dem Eingestehen von Schwächen sowie damit verbunden die Erkenntnis, dass Kritik per se keinen negativen Charakter hat. Vielmehr werden die Schüler*innen ermutigt, konstruktiv mit ihr umzugehen. Darüber hinaus trägt das Konfliktmanagement der Schule in Form der [Mediationskreise](#) einen entscheidenden Teil zu Aufrichtigkeit und Selbstkritik bei. Schüler*innen unserer Schule müssen sich an keinen einheitlich festgeschriebenen Maßstäben und Lernzielen orientieren, sodass sie es gewohnt sind, selbstständig zu denken und entsprechend ihrer eigenen Überzeugungen zu handeln.

*4. die eigenen Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeiten sowie
müsch-künstlerischen Fähigkeiten zu entfalten und mit Medien sachgerecht,
kritisch und produktiv umzugehen,*

Für eine bestmögliche Entwicklung von Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeiten jedes Mitglieds der Schulgemeinschaft, stellt die emParti-Schule insofern den idealen Rahmen, als dass den Schüler*innen ganz individuell ein interessenbezogenes Lernen ermöglicht wird. Dadurch entstehen keine potenziellen Konflikte hinsichtlich Erwartungshaltungen von außen, sodass ein ausgeglichenes, in sich ruhendes Gefühl als Grundlage freier Entfaltungsmöglichkeiten gegeben wird. Dieses Grundempfinden verleiht den optimalen Ausgangspunkt für vorurteilsfreie und auf tatsächliche Interessen zugeschnittene ganzheitliche Lernerfahrungen. Ein verantwortungsbewusster Umgang mit Medien sowie die Förderung der Medienkompetenz sind ein wesentlicher Baustein des Lernens. Die Schüler*innen erwerben die Qualifikation, sich in einer schnelllebigen Informationsgesellschaft gut orientieren zu können. Eine wichtige Rolle dabei spielt die Identifikation von falschen und wahrheitsgetreuen Informationen sowie von seriösen und unseriösen Quellen. Eine Vielzahl von Unterrichtsmaterialien zum Thema Medienkompetenz existiert bereits. In Projektarbeiten können weiterhin eigenständig Medieninhalte aufbereitet, gestaltet und bewertet werden. Ein wesentlicher Aspekt ist hierbei auch der Umgang mit technischer Hardware zur Mediennutzung (Computer, Tablets und Smartphones). Die Geräte sollen im sachgemäßen Einsatz zur Lernbegleitung dienen.

5. logisches Denken, Kreativität und Eigeninitiative zu entwickeln,

Ausgehend von der freien Gestaltung ihrer individuellen Tagesstruktur erlangen die Schüler*innen der emParti-Schule ein Höchstmaß an Eigeninitiative. Ihre Kreativität können sie in diesem Zuge exzellent nutzen, indem sie diese überhaupt erkennen und dadurch fördern und fordern können. Das Verknüpfen verschiedener

Lebensbereiche sowie die Bandbreite des täglichen Miteinanders verlangen logisches Denken ab und schulen es entsprechend.

6. Konflikte zu erkennen, vernünftig und gewaltfrei zu lösen, sie aber auch zu ertragen,

Der [Mediationskreis](#) der emParti-Schule stellt als Werkzeug der Konfliktlösung den bestmöglichen Rahmen für einen bewussten Umgang mit Auseinandersetzungen und zwischenmenschlichen Spannungen. Hier wird der Grundstein für eine angemessene Konfliktkultur gelegt und gleichermaßen gewaltfreie Kommunikation näher gebracht sowie deren Relevanz aufgezeigt.

7. Freude an der Bewegung und am gemeinsamen Sporttreiben zu entwickeln.

Einhergehend mit der Schaffung eines Rahmens zur freien Entfaltung in sämtlichen Bereichen des alltäglichen Lebens, kann auch Bewegung ungezwungen und losgelöst von standardisierten Vorgaben stattfinden. Die Freude an den vielfältigen Möglichkeiten des bewegten Spiels bleibt erfrischend lebendig und motiviert die Schüler*innen der emParti-Schule vor allem auch in diesem Feld gemeinschaftlich aktiv zu werden.

Dabei setzt die emParti-Schule ganz besonders auf die Eigendynamik der Gruppe, welche Antrieb verleiht und als enormer Beschleuniger des Lerneffekts gesehen werden kann.

(3) Schulische Bildung und Erziehung sollen die Schülerinnen und Schüler insbesondere befähigen,

- 1. die Beziehungen zu anderen Menschen in Respekt, Gleichberechtigung und gewaltfreier Verständigung zu gestalten sowie allen Menschen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen,*
- 2. die Gleichstellung von Mann und Frau auch über die Anerkennung der Leistungen der Frauen in Geschichte, Wissenschaft, Wirtschaft, Technik, Kultur und Gesellschaft zu erfahren,*
- 3. die eigene Kultur sowie andere Kulturen kennen zu lernen und zu verstehen, Menschen anderer Herkunft, Religion und Weltanschauung vorurteilsfrei zu begegnen, zum friedlichen Zusammenleben der Kulturen durch die Entwicklung von interkultureller Kompetenz beizutragen und für das Lebensrecht und die Würde aller Menschen einzutreten,*
- 4. ihre Aufgaben als Bürgerinnen und Bürger in einem gemeinsamen Europa wahrzunehmen,*
- 5. die Auswirkungen des eigenen und gesellschaftlichen Handelns auf die natürlichen lokalen und globalen Lebensgrundlagen zu*

erkennen, für ihren Schutz Mitverantwortung zu übernehmen und sie für die folgenden Generationen zu erhalten.

- 6. die Folgen technischer, rechtlicher, politischer und ökonomischer Entwicklungen abzuschätzen sowie die wachsenden Anforderungen des gesellschaftlichen Wandels und der internationalen Dimension aller Lebensbezüge zu bewältigen,*
- 7. ihre körperliche, soziale und geistige Entwicklung durch kontinuierliches Sporttreiben und eine gesunde Lebensführung positiv zu gestalten sowie Fairness, Toleranz, Teamgeist und Leistungsbereitschaft zu entwickeln,*
- 8. ihr zukünftiges privates, berufliches und öffentliches Leben in Verantwortung für die eigene Gesundheit und die ihrer Mitmenschen auszugestalten, Freude am Leben und am Lernen zu entwickeln sowie die Freizeit sinnvoll zu nutzen.*

Die dargelegten Punkte 1 bis 8 werden an der emParti-Schule in einem selbstverständlichen Umgang gelebt und somit in ihrer Gesamtheit für ein gelingendes Zusammenleben verschiedenster Persönlichkeiten als Fundament weitergegeben. Die Schule als „Welt im Kleinen“ bekommt somit ihre ganz besondere Rolle zugeschrieben, da sie die Lernenden mittels demokratischer Grundlagen auf ihr bevorstehendes Wirken in der „großen Welt“ vorbereitet und sie als wertvolles und wichtiges Mitglied der Gesellschaft wahrgenommenen Teil anerkennt.

Ziel der emParti-Schule ist es, den Schüler*innen einen Ort der Freiheit und Kooperation zu schaffen, an dem sie ihre Potentiale entfalten und soziale Kompetenzen entwickeln können. Die Schule wird gemeinschaftlich selbstverwaltet, wobei jedes Schulmitglied gleiches Gestaltungs- und Mitspracherecht hat. Auf diese Weise lernen die Schüler*innen sozio- und demokratische Prozesse kennen und diese aktiv zu gestalten. Die Kinder entscheiden selbst, was, wann, wie und mit wem sie lernen.

Die emParti-Schule bestärkt die Schüler*innen, die in ihnen bereits vorhandenen Fähigkeiten zu wecken, wie

- mit Begeisterung zu lernen,
- Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen,
- kreative Lösungswege für komplexe Aufgaben zu finden,
- die Zukunft zu gestalten,
- sich kritisch mit Themen auseinanderzusetzen,
- flexibel auf zukünftige Anforderungen zu reagieren,
- empathisch mit ihren Mitmenschen umzugehen,
- sich mit verschiedenen Ansichten und Standpunkten auseinanderzusetzen,

- sich als wertvolles und wichtiges Mitglied der Gesellschaft wahrzunehmen,
- eigene Leistungen und Fortschritte selbst zu erkennen,
- Pluralismus als Bereicherung zu verstehen,
- und sich an gesellschaftlichen Meinungs- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

Abschließend kommen wir zu dem Schluss, dass die emParti-Schule die im Schulgesetz des Landes Berlin festgelegten Bildungs- und Erziehungsziele in vollem Umfang nachkommt und sie in besonderem Maße erfüllt.

12. Besonderes pädagogisches Interesse

Für die Genehmigung der emParti-Schule ist das besondere pädagogische Interesse von spezieller Bedeutung. Aus diesem Grund soll an dieser Stelle zusammengefasst werden, worin dieses besondere Interesse liegt:

Während vor allem im Osten Berlins nur wenige Gemeinschaftsschulen in freier Trägerschaft und umso weniger demokratische Schulen zu finden sind, steigt die Nachfrage stetig¹. So besuchten im Schuljahr 2020/21 38.792 Schüler*innen 126 Schulen in privater Trägerschaft.

Durch wachsende Siedlungsgebiete am Stadtrand besteht ohnehin ein Mangel an Schulplätzen und die wenigen vorhandenen freien Schulen können dem steigenden Interesse an alternativen Bildungsangeboten nicht gerecht werden. Mit der Gründung der emParti-Schule möchten wir die Bildungslandschaft Ostberlins bereichern und weitere Schulplätze schaffen. Dabei soll ein Lernort in angstfreier Umgebung entstehen, an dem Kinder und Jugendliche tragfähige Beziehungen zu ihren Lernbegleitenden aufbauen können, um somit maximal gut lernen zu können. Die Kinder sollen sich nicht dem System Schule anpassen, sondern die Schule soll individuelle Entfaltungsräume bereitstellen.

Dabei baut die emParti-Schule auf die Kindergartenkonzepte Berlins auf, welche sich zunehmend in Richtung „Offene Arbeit“ entwickeln und somit den Kindern persönliche Unabhängigkeit zusprechen sowie das Nachgehen individueller Lerninteressen ermöglichen. Die Bezugspersonen der Schüler*innen sind aktiver und gestaltender Teil der Schulgemeinschaft. Somit kommt die emParti-Schule als Elterninitiative dem zunehmenden Wunsch nach Mitwirkung am Schulleben nach. Statt klassischer Regelferien können Familien individuell und antizyklisch Urlaub nehmen. Dies ermöglicht Reisen außerhalb der preisintensiven Schulferien. Somit wird auch finanziell schwächer gestellten Familien ermöglicht, die Welt als Klassenzimmer zu erfahren.

Besonders die heutige Zeit zeigt, wie wichtig demokratische Werte sind. Die emParti-Schule ermöglicht Soziokratie als eine Form der Demokratie praktisch zu erleben, zu erlernen und zu erproben. Schließlich fordert auch die UN-Kinderrechtskonvention Beteiligung und Mitbestimmung junger Menschen. Als wesentlicher Bestandteil von Bildungsprozessen trägt Partizipation zur Nachhaltigkeit von Bildungserfolgen und zur Stärkung der Persönlichkeitsbildung bei.

Zu guter Letzt stellt die emParti-Schule einen alternativen Arbeitsplatz dar und fördert die Gesundheit der Mitarbeitenden, indem ihnen die Möglichkeit gegeben wird, an der Gestaltung von Arbeit und Zusammenarbeit und den hierfür notwendigen Ressourcen mitzuwirken².

¹ <https://www.berliner-privatschulen.de/statistik>

² Siehe auch

<https://www.arbeitswelt-portal.de/themen/sicherheit-und-gesundheit/artikel/mitgestaltungsmoeglichkeit-en-sind-grundlegend-fuer-gesunde-arbeit>

13. Nachwort

Wenn ein Kind...

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es, zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es, zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in der Freundschaft angenommen wird,
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.

– Text über dem Eingang einer tibetischen Schule –

Literaturverzeichnis

Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit

Behinderungen. "Die UN-Behindertenrechtskonvention." Januar 2017,
https://www.behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Publikationen/UN-Konvention_Schattenubersetzung.pdf?__blob=publicationFile&v=2.

Accessed 1 August 2021.

BMBF. *Das informelle LERNEN*. 2011.

Brügelmann, Hans. "Sind Noten nützlich - und nötig? Ziffernzensuren und ihre Alternativen im empirischen Vergleich." *Pädagogische Leistungskultur*, Grundschulverband - Arbeitskreis Grundschule e.V., 2006, pp. 17-46.

Davidson, Cathy. *Now You See It: How the Brain Science of Attention Will Transform the Way We Live, Work, and Learn*. Viking Press., 2011.

Edelstein, Wolfgang. "Lernen in Projekten: Überlegungen zur Verantwortungspädagogik." *Jugend übernimmt Verantwortung. Symposium Verantwortung lernen.*, Stiftung Brandenburger Tor, 2000.

Frei, Marie-Sophie. "Sinn-voll lernen: Wie Lernen funktioniert, ist wissenschaftlich besser erforscht als wir glauben (sollen)." *unerzogen*, vol. 1, 2020, pp. 22-28.

Götz, Thomas. *Emotion, Motivation und selbstreguliertes Lernen*,. Schöningh, 2017.

Gray, Peter. "Die Kräfte gegen grundlegende Veränderungen im Bildungswesen." *unerzogen*, vol. 4, no. 20, 2020.

Hattie, John A.C. *Visible Learning. A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement*. London & New York, Routledge, 2009.

Huber, Matthias. "Lernen und Emotion." *Jugendhilfe*, vol. 55, no. 5, 2017, pp. 450-457.

"Kosmische Erziehung." *Montessori Bayern*,

<https://www.montessoribayern.de/landesverband/paedagogik/m-paedagogik-in-der-praxis/kosmische-erziehung>. Accessed 24 Februar 2021.

Livingstone, David W. "Informelles Lernen in der Wissensgesellschaft."

Kompetenz für Europa: Wandel durch Lernen – Lernen im Wandel.

Referate auf dem internationalen Fachkongress Berlin,

Arbeitsgemeinschaft Qualifikations-Entwicklungs-Management (Hg.), 1999.

Moravec, John W. "Internationale Bildung in der Ära von COVID-19: Lernen sichtbar machen." *unerzogen*, vol. 4, no. 20, 2020.

Müller, Andreas. *Jeder Schritt ein Fort-Schritt. „Referenzieren“ – Individuelle Kompetenzentwicklung*. Beatenberg, 2003.

Müller, Andreas. *Jeder Schritt ein Fort-Schritt. „Referenzieren“ – Individuelle Kompetenzentwicklung*. Beatenberg, 2003.

Otto, Barbara, et al. "Selbstreguliertes Lernen." *Empirische Bildungsforschung*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2011, pp. 33-44.

Reusser, Kurt. *Verstehen: psychologischer Prozess und didaktische Aufgabe*. Huber, 1994.

Rüther, Christian. "Soziokratie. Ein Organisationsmodell. Grundlagen, Methoden und Praxis." <https://soziokratie.org/>, 2010, <https://soziokratie.org/wp-content/uploads/2011/06/soziokratie-skript2.7.pdf>. Accessed 22 01 2021.

Schuhmann, Christoph. "Fangt einfach an!" *unerzogen*, vol. 2, 2017, pp. 48-51.

Stern, Bertrand. "... Im Anfang war das Wort ..." *unerzogen*, vol. 2, 2017, pp. 11-14.

Trim, John, et al. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen*. München, Langenscheidt bei Klett, 2001.

Watkins, Karen E., and Victoria J. Marsick. "Towards a Theory of Informal and Incidental Learning in Organisations." *International Journal of Lifelong Education*, 11 ed., vol. 4, 1992.